Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 6. Mai 1857. Nr. 209.

Nr. 210 der Breslauer Zeitung wird morgen Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 5. Mai. Anfangs sehr flau, schlug um, schloß steigend. Staatsschuldscheine 84. Prämienanleihe 116. Schlesischer Bank-Verein 93½. Commandit-Antheile 107¼. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 117½. Neue Freiburger 112¼. Oberschles. Litt. A. 130. Oberschles. Litt. B. 119. Oberschles. Litt. C. 118¼. Wilhelms-Bahn 64. Rheinische Aktien 98½. Darmstädter 103½. Dessauer Bank-Aktien 83¼. Oesterreich. Credit-Aktien 116. Oesterr. National-Anleihe 82. Wien 2 Monate 96⅛. Ludwigshafen-Berbach 146. Darmstädter Zettel-Bank 91½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¼.

Berlin, 5. Mai. **Roggen** ohne wesentliche Veränderung. Mai 43¼, Mai-Juni 43, Juni-Juli 42¾, Juli-August 42¼, Sept.-Oktober 40¼. — **Spiritus** unverändert. Loco 28¾, Mai 29$\frac{1}{12}$, Mai-Juni 29⅛, Juni-Juli 29¾, Juli-August 29¼. — **Rüböl** fest und höher. Mai 18, September-Oktober 14⅚.

Breslau, 5. Mai. [Zur Situation.] Die geheime Sitzung des Herrenhauses am Sonnabend macht mehr Aufsehen, als die meisten öffentlichen gemacht haben, und über die Motive derselben sind die abenteuerlichsten Gerüchte in Umlauf. Man spricht von einer Art „parlamentarischer Strike" und dergleichen, indeß glauben wir, daß unsere berliner ♀ Korrespondenz, deren Sachgemäßheit wir nicht bezweifeln, dazu beitragen wird, diese übertriebenen Verstellungen auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Gewiß darf der v. Medingsche Antrag, welchen wir unten gleichfalls mittheilen, als das präzise Ergebniß jener geheimen Berathung anzusehen sein, und aus seiner Fassung ergiebt sich, in Uebereinstimmung mit den Mittheilungen unserer Korrespondenz, der Grund der Verstimmung, welche sich der Mitglieder des hohen Hauses bemächtigt zu haben scheint.

Inzwischen hat sich die Regierung doch noch entschlossen, dem Herrenhause die Gewerbe- und Aktiensteuer-Gesetze vorzulegen; ein Beweis, daß es ihr nicht blos um ein Präjudiz für die nächste Session zu thun ist. Jedoch soll die betreffende Kommission des Herrenhauses sich ablehnend erklärt haben.

Ueber den Stand der neuenburger Angelegenheit erhalten wir berliner Mittheilungen, welche die warnende Rüge, womit der „Moniteur" die Schweizer-Publikation belastet hat, (s. die pariser Depesche in Nr. 208 d. Z.) erklären und rechtfertigen, ohne jedoch wegen des Abschlusses selbst Besorgnisse zu erregen.

Aus Wien wird die gestern erfolgte Abreise Ihrer Majestäten nach Ungarn gemeldet. Man scheint dem Ergebnisse dieser Reise nicht ohne Besorgniß entgegen zu sehen. Nicht als ob man illoyale Demonstrationen befürchtete: im Gegentheil besorgt man, daß der gewinnende Zauber der ungarischen Nationalität in ihren stürmischen Kundgebungen einen das Einheits-Prinzip des modernen Oesterreichs gefährdenden Eindruck machen werde.

Aus London vom 3. Mai bringt der „Nord" eine telegraphische Mittheilung, welche eine für die Verwickelungen in Asien sehr bedrohliche Aussicht eröffnet.

Es ist nämlich in London die Nachricht eingetroffen, daß der Schach von Persien die Ratifizirung des zwischen Feruk Khan und Lord Cowley abgeschlossenen Vertrags verweigert habe. Indeß ist die Tragweite dieses Ereignisses noch nicht zu ermessen, da die Modifikationen nicht bekannt sind, unter welchen der Schach die Genehmigung eintreten lassen will.

Preußen.

♀ **Berlin**, 4. Mai. [Aus dem Herrenhause.] Ueber Anlaß und Verlauf der geheimen Sitzung des Herrenhauses sind jetzt so umfassende Erzählungen vielfältig im Umlauf, daß die Presse keine Indiskretion zu begehen mehr fürchten darf, wenn sie davon Notiz nimmt. Den Anlaß gab, wie schon gemeldet, ein Schreiben des Präsidenten des Herrenhauses an den Ministerpräsidenten, in welchem er ihm die Vermuthung aussprach, daß das Haus nur noch bis Ende der vorigen Woche beschlußfähig bleiben würde und ihm anheimgab, danach Verfügung über die noch restirenden Vorlagen zu treffen. Die Antwort des Ministerpräsidenten soll es betont haben, daß dem Herrenhause neben seinen Rechten auch gleichgewichtige Pflichten oblägen, unter denen diejenige nicht die geringste sei, die Aktion der Regierung nicht in der Art wie die Anzeige des Präsidenten in Aussicht stelle, zu lähmen. Von anderer Seite soll dem Prinzen Hohenlohe eine gleiche Auffassung kundgegeben worden sein, und hierbei auch direkt hingedeutet worden sein auf das Motiv, das dem Verhalten doch wohl nur zu Grunde liege: die Finanz-Vorlagen dadurch zu beseitigen. Um die Ansicht des Hauses sowohl über sein Schreiben als über dessen Aufnahme zu konstatiren, habe der Prinz Hohenlohe nun die Sitzung veranlaßt, in der es zu äußerst lebhaften Debatten gediehen sein soll. Man habe das Recht des Ministeriums in Frage gestellt, dem Hause Vorhaltungen über seine Aufgabe und die Weise ihrer Erfüllung zu machen, indem man auf die Entstehung des Hauses, und auf das durch Ernennung oder Bestätigung jedem einzelnen Mitgliede bewiesene königliche Vertrauen hinwies, und sei in dieser Richtung bis zu dem Antrage gegangen, als dessen Urheber man den Präsidenten Prinz Hohenlohe selbst bezeichnet, das Haus wolle eine Adresse an Se. Majestät über die Stellung des Herrenhauses zum Ministerium richten. Dieser Antrag sei indeß nicht genehmigt worden, dagegen habe ein anderer von Hrn. von Meding gestellter Beifall und Annahme gefunden, welcher die Erwartung des Hauses ausspricht, das Ministerium werde künftig durch zeitigere Einbringung der Gesetzesvorlagen dem Hause die Mittel reiflicher Erwägung und Beschlußfassung über dieselben gewähren.*) Mit dem Vorwurfe, daß dies bisher wenig vom Ministerium beobachtet worden sei, hatte man den wider die Thätigkeit des Hauses gerichteten Aeußerungen des Ministers in der Debatte hauptsächlich entgegnet. — Dieser Antrag ist einer Kommission zur förmlichen Vorberathung übergeben worden, und wird wahrscheinlich Ende der Woche zur Berathung in Plenum gelangen. Um im vorliegenden Falle die Beschuldigung geringer Opferwilligkeit von sich abzuwenden, habe ferner eine zur Beschlußfähigkeit genügende Anzahl von Mitgliedern des Hauses sich dann schriftlich gegen einander verpflichtet, in Berlin bis zum Schluß der Session auszuharren. Am Donnerstag wird, soweit bestimmt, die nächste Sitzung des Hauses stattfinden, und zwar zur Berathung der Gewerbesteuergesetzvorlage. Die §§ 1 und 2 derselben sind in der Kommission bereits zur Beschlußfassung gediehen, das Resultat derselben ist der Antrag auf Ablehnung gewesen; über die Stimmung im Plenum möchten nach Obigem Andeutungen unnütz oder bedenklich sein. Man glaubt, daß durch diesen Zwischenfall der Schluß der Session auf den 13. oder 14. d. Mts. hinausgeschoben worden sei.

*) Der Abg. v. Meding hat mit Unterstützung von zwölf anderen Mitgliedern des Herrenhauses, demselben folgenden Antrag vorgelegt: „An die königl. Staats-Regierung den dringenden Antrag zu richten, daß dieselbe die Gesetzesvorlagen thunlichst gleichförmig auf beide Häuser des Landtages vertheile, und dadurch, daß ein entsprechender Theil der neuen Vorlagen zuerst an das Herrenhaus gelangt, es verhindere, daß nicht wie schon im vorigen Jahre und in diesem wieder geschehen ist, dieses Haus längere Zeit hindurch fast ganz unbeschäftigt bleibt, und am Schluß der Sitzungsperiode die vorliegenden Arbeiten nicht mehr mit der gebührenden Gründlichkeit erledigt werden können." Motive: „Die Beförderung eines sachgemäßen Geschäftsganges."

∋ **Berlin**, 4. Mai. Der „Moniteur" macht jetzt mit der „Zeit" gemeinsame Sache, um die Veröffentlichungen der eidgenössischen Blätter über den Vertrags-Entwurf der pariser Konferenz als ungenau zu bezeichnen und darauf hinzuweisen, daß der Inhalt desselben noch nicht definitiv angenommen ist. Man glaubt zwar im Allgemeinen, daß die schweizerische Variante nicht gerade in auffallender Weise oder gar in plumper Entstellung von dem wirklichen Wortlaut des Entwurfes abweicht, doch ist nicht zu vergessen, daß die Ausdrücke wie die Wortfügungen der Diplomatie auf der Goldwaage gewogen werden und daß scheinbar geringe Aenderungen den Sinn des Ganzen wesentlich umgestalten können. Die Bemerkung des „Moniteur", daß der Fassung des Vertrags-Entwurfs noch die definitive Sanktion fehlt, erscheint aus doppelten Gründen gerechtfertigt. Zunächst ist es schon grundsätzlich von Wichtigkeit, die öffentliche Meinung vor dem Irrthum zu bewahren, als genüge die Zustimmung der Schweiz zu den Vorschlägen der vermittelnden Regierungen für die Feststellung der neuenburger Verhältnisse, während es ausschließlich in der Macht Preußens liegt, durch freiwilliges Eingehen auf die Vorschläge der Konferenz die schwierige Verwickelung zu lösen und einen neuen Rechtszustand zu sichern. Ueberdies aber geht aus der neuesten pariser Mittheilungen hervor, daß in der That von Seiten des berliner Kabinets keine Block-Annahme des Vertrags-Entwurfes, sondern ein Abänderungs-Vorschlag eingegangen ist. Der letztere entspringt aus der Absicht, das Vermögen der milden Stiftungen und der protestantischen Kirche in Neuenburg vor den willkürlichen Eingriffen radikaler Gewalthaber sicher zu stellen, wobei Preußen sich geneigt erklärt, jeder Geldentschädigung zu entsagen, wenn es in Betreff jener Punkte völlig befriedigende Bürgschaften erlangen könnte. Man wird schwerlich fehlgreifen, wenn man den neuesten Vorschlag der speziellen Initiative des Königs zuschreibt, welchem vor allen Dingen daran gelegen ist, die ihm als bisherigen Schutzherrn Neuenburgs obliegenden Pflichten nach besten Kräften zu erfüllen und das Erbgut einer frommen Vergangenheit auch den zukünftigen Geschlechtern ungeschmälert zu bewahren. Uebrigens glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß das gegenwärtige Stadium der Unterhandlungen eine wesentliche Abänderung des von der Konferenz vorgelegten Entwurfs kaum noch zuläßt, und daß daher Preußen, wenn sein letzter Vorschlag auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen sollte, denselben nicht als conditio sine qua non seines Eingehens auf eine Verständigung hinstellen wird. — Es erregt hier einiges Befremden, daß das Herrenhaus, wie es scheint, für mehrere Tage seine Sitzungen unterbrochen hat, obgleich das Ende der Session unmittelbar bevorsteht und noch mehrere wichtige Angelegenheiten der Erledigung harren. Schon in den letzten Sitzungen der jüngstverflossenen Woche war die Zahl der anwesenden Mitglieder des hohen Hauses so zusammengeschmolzen, daß auf die beschlußfähige Zahl von 60 für die weiteren Berathungen nicht mehr mit Sicherheit zu rechnen war und, so viel man hört, bezog sich auf diesen Gegenstand das Schreiben des Herrn Minister-Präsidenten, welches am Sonnabend in geheimer Sitzung zur Besprechung kam. Die spätere Auflösung des hohen Hauses vor dem Ende der Session wäre darum zu beklagen, weil viele der begonnenen legislativen Arbeiten nicht zum Abschluß gelangen könnten. Heute verlautete übrigens, daß die Sitzungen des Herrenhauses am Donnerstag wieder werden beginnen können.

± **Berlin**, 4. Mai. Die Verhandlungen des Ober-Kirchenraths über die Frage, in welcher Weise die Angelegenheit wegen der Wiedertrauung geschiedener Personen am besten zu einer endgiltigen Entscheidung zu bringen sei? sind dem Vernehmen nach insoweit zum Abschlusse gekommen, daß sie zur Genehmigung vorgelegt werden können. Ueber den Inhalt der Beschlüsse verlautet bis jetzt noch nichts und wird hierüber das strengste Geheimniß festgehalten, wie nicht anders zu erwarten ist, da sie erst alsdann maßgebend werden, wenn sie die allerhöchste Zustimmung und Sanktion erlangt haben.

Von dem Finanzministerium sind Anordnungen zur Ausführung des Gesetzes vom 14. April 1856, betreffend die obrigkeitliche Polizei-Verwaltung in den königlichen Forsten, ausgegangen. Es ist ein Regulativ abgefaßt und bestimmt worden, daß die bis jetzt von den Domänen-Rentämtern versehene obrigkeitliche Polizei-Verwaltung in den königlichen Forsten vom 1. Juli d. J. ab den Oberförstern der betreffenden Forstreviere übertragen wird. Denselben ist zugleich die durch das Gesetz vom 14. Mai 1852 den Polizei-Behörden zustehende Befugniß, bezüglich der Uebertretungen die Strafen durch vorläufige Verfügungen bis zu 5 Thlr. oder dreitägigem Gefängniß festzusetzen, übertragen worden.

Der Handelsminister hat eine Circular-Verfügung erlassen, durch welche den Regierungen und den Ober-Bergämtern auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1856, den Betrieb der Dampfkessel betreffend, aufgetragen wird, Sachverständige für die Untersuchung der Dampfkessel in ihrem Bezirk zu ernennen. Die Ober-Bergämter haben diese Ernennungen für die Dampfkessel der Bergwerke, Hütten und Salinen zu vollziehen. (S. die Rubrik: Handel u. s. w.)

Der Verkehr und die Industrie in unserer Stadt und in unserer Provinz befinden sich in einer bisher nicht gekannten Blüthe. Die Rübenzucker-Fabrikation wird so lebhaft betrieben, daß das produzirte Quantum sich bei weitem höher stellen wird, als im vergangenen Jahre. Von der Tuchfabrikation ist dasselbe zu sagen, und sind bei derselben alle Arbeitskräfte in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Bei den großen und zahlreichen Bauten in unserer Stadt zur Gewinnung von Wohnungen und in der Provinz zur Herstellung von bedeutenden Fabrik-Etablissements haben die Bauhandwerker außerordentlich viel Beschäftigung gefunden und die Ziegeleien so umfangreiche Bestellungen erhalten, daß sie nicht im Stande sind, alle auszuführen. Die Preise der Ziegelsteine sind daher um 2—4 Thlr. pro Tausend aufgeschlagen. Die Eisengießereien und Maschinenbauanstalten, welche sich jährlich vermehren, müssen fortlaufend ihre Etablissements erweitern und ihre Einrichtungen verstärken, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen.

Vom Rhein her sind dem Handelsministerium Wünsche wegen des Baues einiger Eisenbahn-Linien vorgelegt worden. Zuvörderst wird auf das Projekt einer Eisenbahn von Ruhrort nach Rheine zur Verbindung Westfalens und der Rheinlande mit den ostfriesischen Seehäfen Gewicht gelegt. Ferner wird die Eisenbahn-Verbindung zwischen Vierssen und Venloo in der Richtung über Süchteln nach Paes als sehr wünschenswerth bezeichnet.

△ **Berlin**, 3. Mai. Wie man hört, hat das im Jahre 1835 ergangene Regulativ in Betreff der sanitäts-polizeilichen Maßregeln bei ansteckenden Krankheiten, in neuerer Zeit einer Revision unterlegen, weil sich dasselbe nach den im Laufe der Zeit gemachten Erfahrungen nicht in allen Beziehungen als zweckentsprechend erwiesen hat. Von der zu dieser Revision eigens ernannten Kommission ist bereits der Entwurf zu einem neuen Regulativ ausgearbeitet, und dieser Entwurf ist nun behufs der gutachtlichen Aeußerung auch den betreffenden Provinzial-Behörden mitgetheilt worden.

Potsdam, 2. Mai. Heute, am Jahrestage der Schlacht bei Groß-Görschen, also an einem der Ehrengedenktage des 1. Garde-Regiments zu Fuß, wurde dasselbe von Sr. Majestät dem Könige um 10 Uhr Vormittags auf dem bornstädter Felde besichtigt, nachdem die 3 Bataillons des Regimentes während der vergangenen Woche im Regimente exercirt und mehrere Uebungsmärsche mit vollem feldmäßigen Gepäck gemacht hatten. Se. Majestät der König war schon am 1. Mai Abends von Charlottenburg nach Potsdam gekommen und erschien um 10 Uhr als Chef des 1. Garde-Regiments in der Uniform desselben, präzise 10 Uhr von Sanssouci her, auf dem bornstädter Felde, wo die 3 Bataillons in Linie, Front nach dem Schragen, den rechten Flügel in der Nähe des Kugelfanges, aufgestellt waren. Das Regiment der Gardes du Corps, welches seit Kurzem hier in Potsdam zum Exerciren im Regiment beisammen ist (die berliner und charlottenburger Eskadrons rücken jährlich im Frühjahr zu diesem Zwecke hier ein), exercirte in der Nähe des Ruinen-Berges, als Se. Majestät der König erschien, und machte Allerhöchstdemselben die Honneurs. Der König ritt, von dem Kommandeur der Gardes du Corps, Oberst Graf zu Münster-Meinhövel, begleitet, an der Front des Regiments entlang, und begab sich dann zu der Aufstellung der Infanterie, an deren rechtem Flügel der General-Oberst der Infanterie Prinz von Preußen königl. Hoheit, der Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken Feldmarschall Frhr. v. Wrangel, der kommandirende General des Garde-Corps, General der Kavallerie und General-Adjutant Graf v. d. Groeben, der Kommandeur der 1. Garde-Division, General-Lieutenant Prinz Friedrich Carl von Preußen königl. Hoheit und der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major und Kommandant von Potsdam v. Bonin, Se. Majestät zu Pferde erwarteten. Unter gerührtem Spiel nahm der König die Honneurs der drei schnurgrade gerichteten Bataillons ab, wobei Allerhöchstderselbe die Mannschaft mit einem „Guten Morgen Grenadiere (Füsiliere)!" begrüßte und die Bataillons einzeln den gnädigen königlichen Gruß erwiderten. Se. Majestät befahl hierauf den Vorbeimarsch in Zügen, zu welchen die Bataillone sich aus der Aufstellung en ligne rasch formirten. Die vorhin erwähnten höheren Befehlshaber kotoyirten den Vorbeimarsch, und Prinz Friedrich von Preußen, königl. Hoheit, General der Kavallerie, und Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, à la suite des Regiments, ritten in der Uniform desselben an der Spitze. Als Führer des zweiten Zuges der Leib-Kompagnie bemerkte man Se. königl. Hoheit den Premier-Lieutenant Prinz Albrecht (Sohn). Das Regiment wurde von dem Oberst Freiherrn Hiller v. Gärtringen, das 1. Bataillon vom Major v. d. Groeben, das 2. vom Major v. Fabeck und das Füsilier-Bataillon vom Hauptmann v. Witzleben, für den kürzlich zum Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät ernannten früheren Kommandeur desselben, v. Löwenfeld, geführt. Wie man hört, war Hauptmann v. Witzleben soeben zum Major und Kommandeur des 3. Bataillons (Potsdam) 20. Landwehr-Regiments ernannt worden. Nach dem Vorbeimarsch nahmen die Bataillons sofort eine Rendez-vous-Stellung ein, in welche sich das Füsilier-Bataillon im Laufschritt begab, eine Bewegung, die während des nun folgenden Exercirens wiederholt in Anwendung gebracht wurde. Aus der Rendez-vous-Stellung entwickelte sich dann ein Avanciren in Regimentsfront mit vorgenommenen Tirailleurs, Durchziehen der Treffen, Bataillons- und Kompagnie-Kolonnen-Formation, Deployements u. s. w. u. s. w. Die letzte Bewegung, ein Angriff der beiden Grenadier-Bataillone vom Schragen aus, der vom

Füsilier-Bataillon in der rechten Flanke unterstützt wurde und 2 Kompagnien als Reserve zur Disposition behielt, schloß das Exerciren, mit dem Se. Majestät der König sich laut und auch den Zuschauern hörbar vollkommen zufrieden äußerten und einen abermaligen Vorbeimarsch mit Gewehr über! befahlen. Diesmal ritt auch Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit dem Prinzen Friedrich königl. Hoheit, beide mit gezogenem Degen, vor dem Regiment her und salutirten im Vorbeireiten vor Sr. Majestät dem Könige. Das Wetter hatte die militärische Uebung sehr begünstigt und eine ungewöhnlich große Zahl von Zuschauern, theils sogar aus Berlin, auf das Manöverfeld geführt. Bei Sr. Majestät dem Könige und im Gefolge Allerhöchstdesselben befanden sich Prinz Albrecht von Preußen königl. Hoheit in der Uniform des königsberger Garde-Landwehr-Bataillons, der Kriegsminister General-Lieutenant v. Waldersee. Der General-Adjutant, General der Infanterie v. Neumann, der kaiserl. russische General Graf Adlerberg, Militär-Bevollmächtigter am preußischen Hofe u. s. w. u. s. w. Nach dem Exerciren übernahm der neuernannte Kommandeur des Füsilier-Bataillons dasselbe, und es wurde erzählt, der Stabs-Hautboist Engelhardt, welcher vor Kurzem sein Dienst-Jubiläum gefeiert, habe von Sr. Majestät eine kostbare goldene Dose mit dem Garde-Stern geschmückt, als Anerkennung für seine langjährigen ausgezeichneten Dienste erhalten. Se. Majestät der König begab sich vom Exercirplatz nach Sanssouci, um zum erstenmale in diesem Jahre dort die Vorträge entgegen zu nehmen. Mittags langte auch Ihre Majestät die Königin an, und um 4 Uhr fand ein Diner im Stadtschlosse statt, zu dem alle anwesenden höheren Militärs und die Stabs-Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß geladen waren. (N. Pr. Z.)

Stettin, 4. Mai. [Presse.] Laut einer Anzeige an der Spitze der „Norddeutschen Zeitung“, welche seit dem Tode des früheren Chef-Redakteurs Dr. Hermes unter interimistischer Redaktion gestanden, hat nunmehr der Regierungs-Assessor A. Nobolski die Leitung des Blattes übernommen.

Danzig, 2. Mai. [Zur Marine.] Von den auf der hiesigen königl. Werft im Bau begriffenen beiden Dampf-Corvetten „Arcona“ und „Gazelle“ wird erstere voraussichtlich am 15. Oktober d. J., am Geburtstage Sr. Majestät, vom Stapel laufen, wogegen der Bau der „Gazelle“ den Sommer über, nachdem die Aufbringung der Spanten vollendet sein wird, zum Zweck des bessern Austrocknens der letzteren, sistirt und erst zum Herbst wieder aufgenommen werden soll, so daß deren Ablaufen etwa im Monat März k. J. in Aussicht steht. (D. D.)

Bromberg, 2. Mai. Gestern Nachmittag langte hier eine Depesche an, in Folge deren ein Kommando von etwa 50 Mann vom hiesigen Militär mit 2 Offizieren nach Mewe beordert wurde, weil in dem dortigen Gefängnisse die Gefangenen, etwa 50 Mann, einen gewaltsamen Ausbruch verübt haben sollen. Das Kommando fuhr mit dem Abendzuge ab. — Im Theater wurde gestern „die Grille“ zum drittenmal bei ausverkauftem Hause gegeben. Im ersten Akte ereignete sich ein kleines Intermezzo. Ein wahrscheinlich Betrunkener war nämlich mit dem lebhaften und lauten Wesen der „Grille“, die bekanntlich durch das Fenster in das Wohnzimmer des „Paters Barbeaud“ springt, um ihr fortgeflogenes Huhn wieder zu erhaschen, nicht einverstanden und schrie daher vom Parterre aus wiederholt mit lauter Stimme, wie man etwa einem Pferde zuruft: „Prrr, prrr!“ Ein Gendarm mußte endlich den Rossebändiger aus dem Theater entfernen. (Pos. Z.)

+ **Posen**, 4. Mai. [Kirchenvisitation. — Widerlegung. — Ein seltenes Vermögen. — Beerdigung der Frau General v. Chlapowska. — Polnisches Theater.] Mit Genehmigung des evangelischen Oberkirchenraths wird auf Anordnung des königlichen Konsistoriums der Provinz in diesem Jahre in der ersten Hälfte des Juni in der Ephorie Bojanowo, welche die evangelischen Gemeinden in Bojanowo, Rawitsch, Sarne, Görchen, Jutroschin, Kobylin, Sandberg und Waschke umfaßt, von einer besonders zu diesem Zwecke ernannten Kommission eine General-Visitation der Kirchen und Schulen abgehalten werden. Dieselbe wird in Rawitsch am 3. Juni eröffnet und am 18. Juni geschlossen werden. Wie sehr solche Visitationen zur Stärkung des evangelischen Bewußtseins und zur Weckung und Belebung des kirchlichen Sinnes beitragen, hat die Erfahrung der letzten Jahre, in denen bereits mehrere allgemeine Kirchenvisitationen in unserer Provinz abgehalten worden sind, hinlänglich bewiesen. — Vor einiger Zeit hatte die „Gazeta Warszawska“ eine Korrespondenz aus Posen gebracht, in welcher der polnischen Jugend unserer Provinz der harte Vorwurf gemacht wird, „daß sie sich im Allgemeinen in einer traurigen moralischen Verfassung befinde.“ Mit Recht tritt in derselben Zeitung ein anderer Korrespondent aus Posen gegen diese Beschuldigung auf, und weist zur Ehrenrettung der hiesigen polnischen Jugend auf's Schlagendste nach, daß diese im Gegentheil in allen Zweigen der Wissenschaft, Kunst und Industrie den rühmlichsten Eifer und die angestrengteste Thätigkeit entwickle, und daß kein anderer polnischer Landestheil eine verhältnißmäßig so große Anzahl junger Geistlicher, Lehrer, Rechtsgelehrter, Aerzte, Agronomen und Techniker, die in ihren verschiedenen Berufskreisen durch Bildung und Thätigkeit hervorragen und zum Theil Ausgezeichnetes leisten, aufzuweisen habe, als die Provinz Posen. Wir können zur Unterstützung dieser Rechtfertigung noch die Bemerkung hinzufügen, daß seit mehreren Jahren von Seiten der polnischen Jugend ein außerordentlicher Andrang zu den Gymnasien und Universitäten stattfindet und daß jährlich mindestens 30—40 junge Polen die Universitäten beziehen. Die Wirkung dieses wissenschaftlichen Eifers tritt auch bereits insofern hervor, als die Lehrstühle an unsern polnischen Gymnasien sich immer mehr mit jungen polnischen Lehrern, die auch auf dem Gebiete der Literatur mit Erfolg thätig sind, und unsere Gerichtshöfe mit jungen Juristen polnischer Nationalität füllen. Die Zeit, wo der Pole sich von den öffentlichen Aemtern zurückhielt, scheint für immer vorüber zu sein. Sehr viel trägt zur Anregung des wissenschaftlichen Strebens der hiesige Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend bei, der sehr vielen unvermögenden jungen Leuten die Mittel zur Erlangung einer wissenschaftlichen Ausbildung darreicht, namentlich solchen, welche sich dem Studium der Theologie und der Philologie widmen. — Nach zuverlässigen Angaben beträgt das hinterlassene Vermögen des vor einiger Zeit verstorbenen Grafen v. Grabowski auf Grylewo, das unter die Wittwe und vier Kinder zur Vertheilung kommt, und zum Theil in liegenden, völlig schuldenfreien Besitzungen, zum Theil in baaren Kapitalien (500,000 Thlr.) besteht, im Ganzen nahe an 7 Mill. Thaler. — Die Leiche der am 21. April in Paris verstorbenen Frau General v. Chlapowska ist auf der Eisenbahn in Turwia, dem Gute der Familie, bereits eingetroffen, und wird am 4. d. M. von da nach Rombin in die Kirche gebracht und am 5. an letzterem Orte beigesetzt werden. Die Verstorbene hatte sich im verflossenen Winter trotz ihres kränklichen Zustandes nach Paris begeben, um daselbst der feierlichen Einkleidung ihrer Tochter, welche in den Orden der Damen vom Herzen Jesu trat, beizuwohnen. — Im Laufe dieses Monats wird hier der polnische Schauspieldirektor Pfeiffer aus Krakau mit seiner Truppe eintreffen, um in unserer Stadt und Provinz mehrere Monate hindurch polnische Vorstellungen zu geben. Es ist zu erwarten, daß diese Truppe, die mehrere ausgezeichnete Mitglieder zählt, auch diesmal dieselbe freundliche Aufnahme bei uns finden wird, wie vor zwei Jahren, wo sie die glänzendsten Geschäfte in unserer Provinz machte.

Deutschland.

Stuttgart, 30. April. Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Württemberg ist, sicherm Vernehmen nach, jetzt von sämmtlichen Erben seines erlauchten Schwiegervaters, des verewigten Herzogs Eugen von Leuchtenberg (Prinz Eugen Beauharnais, Vicekönigs von Italien), zu der Klage gegen die Erben und den Verleger des Herzogs von Ragusa (Marschall Marmont) bevollmächtigt, welche wegen der in dem sechsten Band der Denkwürdigkeiten des Herzogs von Ragusa enthaltenen Verleumdungen gegen den verewigten Herzog Eugen nunmehr erhoben werden wird. Daß die ehrenrührigen Behauptungen gegen den einstigen Vicekönig von Italien Verleumdungen sind, dafür sollen die vollgiltigsten und unzweifelhaftesten Beweise in den Händen des Herrn Grafen Wilhelm sich befinden, und werden wohl seiner Zeit aus Anlaß der Verhandlungen dieses Prozesses zur Kenntniß des größern Publikums gelangen. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. Se. k. k. apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin geruhten heute, den 4ten d. Früh Allerhöchstihre Reise von Wien nach dem Königreiche Ungarn anzutreten. — Ueber den weiteren Verlauf der Reise gingen folgende telegraphische Depeschen ein:

Preßburg, 4. Mai. Allerhöchstihre k. k. Majestäten haben unter endlosem Jubel der in Massen versammelten Bevölkerung heute Morgens um 6 Uhr 15 Min. Preßburg passirt.

Comorn, 4. Mai. Ihre k. k. Majestäten sind heute Morgens um 10 Uhr 45 Minuten in Comorn eingetroffen, und geruhten um 11 Uhr 30 Minuten Vormittags die Reise fortzusetzen. (W. Z.)

⊳ **Wien**, 3. Mai. [Die ungarische Kaiserreise. — Aus den Donaufürstenthümern. — Oesterreich und Rußland.] Augenblicklich ist natürlich durch die für die innere Entwicklung unseres Reiches so wichtige Frage, welches der Totaleffekt der Reise, die unser erlauchtes Herrscherpaar eben nach Ungarn unternimmt, sein möchte, diejenige, die allen andern politischen Unterhaltungsstoff in den Hintergrund gedrängt. Der Empfang Ihrer Majestäten wird sowohl in Pesth, als in den jenseits der Donau gelegenen Hauptsitzen der Magyaren ein glänzender sein, und sicherlich weniger durch die reservirte Haltung der Nationalpartei getrübt werden, als dieses in den italienischen Kronländern unlängst immerhin der Fall war; aber man wird auch kühn genug sein, dringende Petitionen zu unterbreiten, deren Konsequenzen nicht allein die gegenwärtige Staatsform zerstören, sondern auch binnen Kurzem innerhalb des pannonischen Beckens wieder jene erbitterten Racenkämpfe hervorrufen würden, welche die letzte ungarische Bewegung eingeleitet haben. Wenn man weiß, daß unter Anderem in den ersten Tagen der Anwesenheit des Kaisers in Ungarn von ihm gefordert werden wird, daß an der pesther Hochschule die magyarische zur einzigen Unterrichtssprache gemacht werde, wird man sich eine beiläufige Vorstellung von der Haltung des finnischen Elementes, das kaum zwei Fünftel der Bevölkerung Ungarns und seiner Nebenländer bildet, machen können. Andere Petitionen, die sich auf Wahrung der Rechte der Dissentergemeinden beziehen, dürften vor dem Forum einer unparteiischen Kritik hingegen die vollste Billigung verdienen.

Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern lauten für Oesterreich sehr beunruhigend; in Bukarest haben die Unionisten Terrain gewonnen und dürften so auf die Divanwahlen immerhin einen nicht unbedeutenden, wenn auch keinen maßgebenden Einfluß ausüben. In Jassy, wo sowohl der Fürst Kaimakam (Konaky Vogorides, bekanntlich der von der Pforte protegirte Kandidat für das Hospodariat der Moldau), als die Großbojaren und einflußreichsten Familien der Union abgeneigt sind, hat sich ein wohlorganisirtes Klubwesen der Situation bemächtigt. Vogorides fehlt es an Truppen und anderen Hilfsmitteln, um diesen genügend im Sinne seines Souveräns entgegen zu arbeiten. Ob diese fusionistische Bewegung durch französisches oder russisches Geld hervorgerufen worden sei, wie man hier behauptet und nach allen Seiten hin verbreitet, wollen wir nicht untersuchen; uns deucht, daß Guineen und Kremnitzer eben Freund seien, wie Napoleond'ors und Imperials. — Die Wechselbeziehungen zwischen Rußland und Oesterreich verdüstern sich immer mehr; der „Nord“ ist vollkommen gut unterrichtet, wenn er behauptet, daß Graf Esterhazy wohl nie mehr nach St. Petersburg zurückkehren werde. Weniger begründet ist die Angabe desselben Blattes, daß Graf Werthern an seine Stelle kommen werde; „Graf Esterhazy's Gesundheit“ ist, obwohl sie seine Rückkehr nach dem Norden schwerlich so bald gestatten dürfte, doch nicht so sehr angegriffen, daß man den Urlaub in einen Abschied verwandeln sollte. Man dürfte den bösen „klimatischen“ Einflüssen an der Newa überhaupt so schnell keinen Gesandten mehr aussetzen; die nothwendigen Geschäfte wird der Legationssekretär Graf Szechenyi besorgen, der deshalb vorgestern nach dem Norden abgegangen ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai. [Ministerkrise. — Einlenken der Demokratie.] Nachdem seit v. Scheel's (durch Andrängen des Ministeriums beschleunigter) Abreise von hier fortwährende Verhandlungen mit den hier noch verweilenden holsteinischen Reichsräthen von der sogenannten Elfer-Opposition stattgefunden haben, ist die Sache jetzt endlich so weit gediehen, daß mit Allernächstem die Entscheidung zu erwarten steht. Graf Reventlow-Farve hat sich unter gewissen Bedingungen bereit erklärt, das Ministerium für Holstein-Lauenburg zu übernehmen, und höchst wahrscheinlich wird morgen die Annahme oder Ablehnung erfolgen. Im Fall der Annahme, die viel Wahrscheinlichkeit hat, würde auch zweifelsohne die Frage über Besetzung des Ministeriums für das Auswärtige mitentschieden sein. Wie nun aber auch die Entscheidung ausfallen mag, jedenfalls ist diese Thatsache schon ein starker Beweis, wie sehr man hier von der absoluten Nothwendigkeit, einzulenken, überzeugt ist.

[Die Thronentsagung Sr. Majestät des Königs von Dänemark] wird von „Fädrelandet“ als möglicherweise bevorstehend befürchtet. Das national-demokratische Journal fleht („boensalde“) Se. Majestät den König an, „sein getreues Volk weder im Stiche zu lassen, noch die Zurückberufung des lügenhaften Herrn v. Scheele zur Bedingung seines Bleibens zu machen. Was würde (fährt „Fädrelandet“ fort), was würde die Geschichte dazu sagen? Wie lange würde Se. Majestät der König mit Herrn v. Scheele das Zutrauen seines Volkes genießen? Oder wer wüßte, ob im Fall der Thronentsagung das Land zur Bewilligung von zwei Civillisten bereit und im Stande wäre?“ — Es ist bekannt, welche Gesinnungen und Befürchtungen die national-demokratische Partei in Dänemark in Betreff JJ. kk. HH. des Erbprinzen Ferdinand und des Thronfolgers Prinzen Christian unterhält. Was man davon auszusprechen sich erdreistet, läßt sich aus dem Umstande abnehmen, daß unter dänischen Zuständen die Person des Königs selber vor Mahnungen, wie die oben mitgetheilten, nicht geschützt ist. (N. Pr. Ztg.)

Rußland.

P. C. **Warschau**, 1. Mai. Am 29. v. M. ist der Geburtstag des Kaisers Alexander II. durch Gottesdienst in allen Kirchen gefeiert worden. In Abwesenheit des Fürsten Statthalters nahm der General-Adjutant Paniutyn, Dirigent der Civil-Verwaltung im Königreich Polen, die Glückwünsche der Behörden und Notabilitäten im Brühlschen Palast entgegen. Abends war unentgeltliche Theater-Vorstellung und glänzende Illumination. — Am 30. April hatte der königlich preußische General-Konsul, Legationsrath v. Wagner, eine Urlaubsreise nach Berlin angetreten; in seiner Abwesenheit versieht der Geheime expedirende Sekretär Klein die Geschäfte des königlichen General-Konsulats in Warschau.

Königsberg, 4. Mai. Die heutige „Hartungsche Zeitung“ bringt in einem Artikel aus Petersburg vom 28. v. Mts. ausführlich den zwischen Rußland und Japan unterm 25. November v. J. zu Stande gekommenen Vertrag, dessen Hauptbestimmungen sind: 1) Ewiger Frieden und wechselseitiger Schutz für Personen und Eigenthum; 2) die Grenzregulirung läßt von den Kurilen die Inseln Kunasiri und Jetorop mit den Nebeninseln bei Japan, dagegen bekommt Rußland Urup und einige kleinere Inseln zu seinen bisherigen kurilischen Besitzungen hinzu und Sachalin bleibt in seinem bisherigen Verhältnisse zu Japan; 3) die Häfen Simoda, Hakotade und Nagasaki sollen den russischen Schiffen zur Proviantirung u. s. w. zugänglich sein, die andern Häfen dürfen russische Schiffe nur in Nothfällen anlaufen; in Simoda und Hakotade ist den Russen der Handel gestattet, sie dürfen auch Konsuln daselbst haben, die bereits 1856 ernannt sind.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. [Zur Anwesenheit des Großfürsten Konstantin.] Das große Ereigniß des Tages und der Hauptgegenstand aller Gespräche ist der Großfürst Konstantin von Rußland und der Kuß, den er auf die Hand der Kaiserin Eugenie gedrückt. Dieser Handkuß hat in den Tuilerien und in allen Kreisen der Hofgesellschaft das größeste Aufsehen gemacht. Louis Napoleon empfing den Großfürsten nämlich auf der Treppe und führte ihn in den Salon, in welchem die Kaiserin, die Damen und die großen Hofchargen in voller Gala aufmarschirt waren. Wie an allen neuen Höfen ist die Etikette jetzt in den Tuilerien doppelt streng, man kann sich daher das allgemeine Entsetzen denken, als der Großfürst in seiner frischen, ungezwungenen Weise sich der Kaiserin näherte, die andalusisch-schöne Hand derselben ergriff und sie auf gut seemännisch so küßte, daß man den Kuß im ganzen Saal vernahm. Gestern und heute sprach ganz Paris von diesem Handkuß. Die Kaiserin hat übrigens denselben sehr wohl aufgenommen, sie ist wie alle Damen entzückt von dem Großfürsten und hat ihm heute bei seinem Privatbesuch ihren Sohn gezeigt. Der Großfürst wohnt mit seinem ganzen Gefolge im Pavillon Marsan. Gestern Vormittag begab Se. kaiserliche Hoheit sich nach der russischen Botschaft, von da nach der griechisch-russischen Kapelle in der

---

⊙ Berliner Nachwinter.

Zu den Ereignissen, welche Gelegenheit zum Nachsinnen über die Wandelbarkeit irdischer Dinge geben, gehört die seit einigen Wochen eingetretene winterliche Witterung. Ueberhaupt zwingen Epochen, in denen die Weltgeschichte ermüdet einschläft, oder höchstens gleich der von Hamlet veranstalteten Kömödie hinter vermummten Gesichtern, bisweilen ihr bronzenes Antlitz zeigt, zu einer aufmerksameren Wetterbetrachtung und einer gesteigerten Beobachtung der Launen, denen die Natur unbekümmert um menschliches Zeitdünken, das allzu gern als parlamentarische Macht ihr Walten in ein vernünftiges System bringen möchte, sich despotisch überläßt. Die absolutistische Gesinnung des Aprilhimmels, der noch in diesem Augenblicke mit schweren düsteren Wolkenvorhängen bedeckt ist, hat die grünenden Bäume unter den Linden nebst mehreren sammtnen Rasenteppichen, deren schwindsüchtiger Busen leise zu athmen begann, in den süßesten Frühlingshoffnungen betrogen. Auch der neumodische weibliche Kalabreser, der beim schönsten Feiertagswetter auf allen Spaziergängen wogte und den hübschen Gesichtern ehrsamer Bürgertöchter den Reiz einer zu mancherlei humoristischen Gedanken einladenden Romantik verlieh, ist unter Seufzern dem grauen Sarg der Pappschachtel wieder anvertraut worden, oder wandelt mit dem kummervollen Ausdrucke eines verfrühten Daseins durch starke Regengüsse und bisweilen statt des Schauers der Maiblüthen ironisch niedertänzelnde Schneeflocken dahin. Nicht ohne inniges Mitleid trifft der Blick dem schönen Geschlecht angehörige Bassermann'sche Gestalten, die, mit dem phantastischen Frühlingsschmucke auf dem Haupte, sich in der traurigen Lage befinden, vom Mitleid schmutziger Hausflurdecken einen Schutz zu erflehen, den der grausame Himmel ihnen zürnend versagt hat. Indessen weiß im Ganzen auch die weibliche Politik sich nach der Decke zu strecken, und da einmal der West nicht wehen will, dem herrschenden Nordwind durch Anlegung der ihm gebührenden Ehrentrachten ein wetterwendisches Kompliment zu machen. So haben wir bereits einige perfide Mantelträgerinnen beobachtet, die mit einer Ruhe über der jugendlichen Leiche des von harten Schloßen erschlagenen Vorfrühlings zur winterlichen Kleiderordnung übergehen, als hätte seine bisweilen glühende Beredtsamkeit im Thiergarten und in Charlottenburg nicht noch vor vierzehn Tagen ihre Herzen mit süßen Regungen gefüllt und sein duftiger Athem die des griesgrämigen Winters überdrüßigen, liebedürftigen Lippen noch einmal geküßt. Der Winter ist der Herr der Situation, und man muß sich mit diesem hartnäckigen Haustyrannen auf guten Fuß stellen, zumal der nichts weniger als poetischen Realität unserer klimatischen Verhältnisse nur wenig schöne Tage gleich den schönen Seelen einer solide angelegten Existenz sich erfreuen, selten poetisch ausleben, dagegen meistens gleich genialen Künstlern und Dichtern glühend aufflackern, um desto jammervoller zu sterben. „Despairing dy“, dies grauenvolle Wort, welches der größte Dichter auf die Aschenurne alles Lebendigen geschrieben hat, wollen wir in zierlicher Blumenschrift auf den von Maiglöckchen gekränzten Sarg des früh verschiedenen ersten Lenzes zeichnen.

Es giebt keinen allgemeinen Trauer- und Unglücksfall, der nicht von einzelnen Personen als ein segensreiches Ereigniß begrüßt wurde. Auf Schlachtfeldern jubilirt die Krähe, und dem durch die Straßen polternden Leichenwagen des reichen Mannes folgt, wenn auch in düsteres Schwarz gehüllt und mit dem saueren Symbol des Schmerzes in der Hand, lächelnden Herzens der glückliche Erbe. Ueberschwemmungen, Feuersbrünste und Hungersnöthen richten den gebeugten Muth des Wucherers auf und erwecken in der reduzirten Seele des Miethsdichters den erhebenden Gedanken, seine verkommene Leier zu einträglichen Klagegesängen zu stimmen. Der wiederkehrende Lenz erfreut die Herzen der Liebenden, nicht aber die Gebeine winterlich eingekleideter Privatpersonen, zu deren Frühlingsentzückung weder der Landsbergersche Bazar, noch der hartherzige Händler mit alten Kleidern in der Rosenstraße die geeigneten Beiträge liefern will. Mit lebhafteren Jubelrufen kann kein vertriebener Fürst von seinen getreuen Anhängern empfangen werden, als der noch einmal aus dem Grabe steigende Winter von diesen Unglücklichen, deren dicke Flauschröcke, Pelzmützen und Buckskin-Hosen, nachdem sie bereits in sonnigen Mittagsstunden die Aufmerksamkeit der Straßenjungen und Kindermädchen geweckt hatten, wiederum zu längst entwöhnten Ehren gelangen und die etwas akute Lage ihrer Besitzer dem stets wachenden Auge der Schadenfreude entziehen.

Auch die Besitzer von Bierstuben und Tanzhallen blicken nicht ohne behagliche Empfindungen auf die schwarzen Trauertücher, welche nur selten der Sonne eine kummervolle Betrachtung der verstörten Straßenphysiognomie gestatten, und streicheln schmunzelnd die mit schweren goldenen Ketten belasteten Bäuche. Der bal paré masqué geberdet sich zu guter letzt unheimlich lustig und verliebt, gleich einem achtzigjährigen Greise, den die Galanterie bis zum Sarge geleitet. Die Köchin, die zum Eingehen leichtsinniger Verbindungen mit den Helden des neunzehnten Jahrhunderts geneigt ist, deren durch die Hasenhaide-Exercitien gereizte Magen nur durch die schwersten Brodtstoffe und Hülsenfrüchte gesättigt werden können, schwingt sich noch einmal mit ihrem Freunde in lustigem Halloh über die schmutzigen Dielen des qualmigen Tanzlokals in der alten Jakobstraße. Auf den oberen Gallerien des großen Etablissements, da, wo die Hitze den Siedepunkt erreicht, schreitet, die Brust von angenehmen Empfindungen gehoben, mit einem rouéhaften Lächeln unter der wendischen Stülpnase, der Elegant siebenter Klasse, und betrachtet durch ein in die Ecke seines kleinen, mit röthlichen Rändern umgebenen Augenschlitzes gezwängtes Lorgnon den hier unter harmlosen Gesprächen plaudernn, kokettirenden Damenflor.

Während Vorfrühling und Nachwinter mit einander ringen, und als Trophäen des luftigen Kampfes Maienblüthen und Schneeflocken die erstaunte Erde bedecken, geht ein Hauch der gesteigertsten parlamentarischen Langweile durch den öden Raum auf dem Dönhofsplatz, an dessen kleinen, grünen, mit weißen Vorlegeblättern übersäeten Tischen sich selten die volle Zahl der Häupter zusammenfindet, welche, von oben betrachtet, zu wehmüthigen Gedanken über den traurigen Zustand des Haarwuchses in unseren Tagen anregen. Die Krähe befindet sich in der unangenehmen Lage, nicht zu wissen, ob sie bleiben oder fliehen soll; Störche durchstreichen unbekümmert die Wolken; der erste Maikäfer

Straße Berry, dann nach dem Palais-Royal und dem Palais der Courcellesstraße zu Besuchen bei Prinz Jerome, Prinz Napoleon und Prinzessin Mathilde. Dann war der Großfürst bei der Kaiserin, und ging später mit dem Ambassadeur Grafen Kisseleff zu Fuß in der Stadt spazieren, überall mit höchster Theilnahme begrüßt. Das Diner war in den Tuilerien, auch Graf Kisseleff war zu demselben befohlen. Nachmittags wurden die Notredame, Palais de Justice, Hotel de Cluny und Pantheon besucht. Die Gala-Oper unterblieb wegen der Nachricht von dem Tode der Herzogin von Gloucester, dagegen begab sich Se. kaiserliche Hoheit inkognito von russischen und französischen Offizieren begleitet, nach dem Theater im Palais-Royal und sah einige komische Piecen. Im Publikum, das dem Großfürsten wirklich die größeste Aufmerksamkeit schenkt, ist man höchlich zufrieden mit dem Artikel der „Patrie" von gestern Abend. Er bespricht in warmen Ausdrücken den Besuch des Großfürsten und dessen Bedeutung. Heute war Se. kaiserl. Hoheit im Louvre. (N. P. Z.)

Paris, 2. Mai. Gestern besichtigte der russische Prinz mehrere Monumente und Kirchen, heute war er im Louvre, besah den artesischen Brunnen von Grenelle, den Pré-Catalan und machte dann eine Spazierfahrt über die Boulevards. Heute Abend wohnt der Großfürst einem Diner auf der russ. Gesandtschaft an, zu dem alle französischen Marschälle, die Großwürdenträger des Hofes und die in Paris anwesenden Generale geladen sind. Zwischen der französischen und der russischen Flotte in Toulon herrscht fortwährend große Freundschaft. Am Geburtstage des Kaisers Alexander (29. April) steckten die Schiffe beider Flotten alle ihre Flaggen aus, und am 30. waren die französischen Offiziere zu einem Banket geladen, das an Bord des Viborg stattfand. — Das Gefolge des Großfürsten Konstantin ist sehr beträchtlich, und unter den hier anwesenden Russen befinden sich drei Redakteure der beiden vorzüglichsten Journale von Petersburg („Biene" und „Journal de St. Petersbourg"), zwei Journalisten aus Moskau und einer aus Odessa. — Die Regierung hat beschlossen, die Kandidatur des Herrn v. Montalembert in Besançon zu bekämpfen, und sie wird ihm bei der bevorstehenden Wahl den Kammerherrn des Kaisers, Herzog von Conegliano entgegenstellen.

Die Finanz-Krisis, welche bereits schlimm genug war, hat sich in Folge mehrerer londoner Bankerutte, darunter der eines Direktors einer londoner Bank, der zwar nur auf Privatrechnung, aber mit sehr bedeutenden Summen in französischen Eisenbahn-Aktien spekulirt hatte, noch bedeutend verschlimmert. Auch das schlechte Wetter drückt auf die Stimmung. — Auf der Südbahn hat sich ein neuer Unglücksfall ereignet. Zwei Züge stießen unweit Villeneuve's zwischen Agde und Beziers zusammen, und der Stoß war so heftig, daß laut dem „Messager du Midi" vom 30. April, dreißig Personen, wovon ein spanischer Priester und ein Maschinist schwer, ja, man fürchtet, tödtlich verwundet wurden. — In Folge der beiden letzten Unglücksfälle auf der erst seit 14 Tagen eröffneten Südbahn hat der Bauten-Minister befohlen, daß bis auf Weiteres diese Bahn nur von zwei Personenzügen und einem Waarenzuge befahren werden darf.

Großbritannien.

London, 2. Mai. [Parlaments-Verhandlungen vom 1. Mai.] Oberhaus-Sitzung. Da es sich blos um Erledigung gewisser Förmlichkeiten handelt, so haben sich die Lords nicht zahlreich eingefunden, und zu keiner Zeit sind mehr als zwanzig zugleich anwesend. Sir Augustus Clifford, der Bote mit dem schwarzen Stabe, ladet die Unterhaus-Mitglieder vor die Schranken des Oberhauses. Eine ziemliche Anzahl der Volksvertreter, ihren neuen Sprecher, Herrn Denison, an der Spitze, erscheinen. Nachdem die Mitglieder des Hauses der Gemeinen und die königlichen Kommissare sich, wie es der Brauch erheischt, dreimal gegenseitig verbeugt haben, ergreift Herr Denison das Wort und sagt: „Mylords! Ich habe Ew. Herrlichkeiten davon in Kenntniß zu setzen, daß, den Befehlen Ihrer Majestät gehorsam, Ihrer Majestät getreue Gemeine in der Ausübung ihres unzweifelhaften Rechtes und Privilegiums zur Wahl eines Sprechers geschritten sind und daß ihre Wahl auf mich gefallen ist. Ich erscheine jetzt vor Ihren Schranken und unterwerfe mich in aller Demuth der huldreichen Genehmigung Ihrer Majestät." Der Lordkanzler, welcher im Namen der königlichen Kommissare antwortet, entgegnet: „Herr Denison! Wir haben den Befehl erhalten, Ihnen zu versichern, daß Ihre Majestät von Ihrem Eifer im Staats-Dienste und von Ihrer hohen Befähigung, die Ihnen von ihren treuen Gemeinen auferlegten wichtigen Pflichten zu erfüllen, vollkommen überzeugt ist. Ihre Majestät genehmigt und bestätigt Ihre Ernennnng zum Sprecher mit dem größten Vergnügen." Der Sprecher: „Mylorts! Mit tiefer Ehrerbietung und Dankbarkeit beuge ich mich dem Befehle Ihrer Majestät, und es ist jetzt meine Pflicht, im Namen und zu Gunsten der Gemeinen des vereinigten Königreichs durch eine unterthänige Petition ihre alten und unzweifelhaften Rechte und Privilegien zu beanspruchen, namentlich das Recht, gegen Verhaftung und gegen Belästigung ihrer Person und Diener geschützt zu sein, das Recht auf Redefreiheit in der Debatte und auf freien Zutritt zu Ihrer Majestät, so oft die Gelegenheit es erheischt, so wie, daß allen ihren Schritten die günstigste Auslegung gegeben werde. Was mich selbst betrifft, so bitte ich unterthänig, daß man jeden Fehler, den ich etwa in Erfüllung meiner Pflichten begehen sollte, allein mir und nicht Ihrer Majestät getreuen Gemeinen zur Last legen möge." Der Lord-Kanzler: „Herr Sprecher! Wir haben ferner den Befehl erhalten, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß Ihre Majestät alle von einem ihrer königlichen Vorgänger ihrer getreuen Gemeinen je verliehenen oder bewilligten Rechte und Privilegien mit dem größten Vergnügen bestätigt. Was Sie selbst betrifft, mein Herr, so ist uns, obgleich Ihre Majestät weiß, daß es einer solchen Versicherung nicht bedarf, befohlen worden, Ihnen zu versichern, daß Ihre Majestät Ihren Worten und Handlungen stets die günstigste Auslegung geben wird." Nachdem der Sprecher und die anwesenden Unterhaus-Mitglieder nochmals eine feierliche Verbeugung mit den Kommissaren ausgetauscht haben, ziehen sie sich zurück. Die am vorigen Tage unterbrochene Vereidigung der Peers wird hierauf fortgesetzt. Unter denen, welche den Schwur leisteten, zieht Viscount Eversley, der ehemalige Sprecher im Hause der Gemeinen, die Aufmerksamkeit am meisten auf sich. Der neue Peer nimmt sich mit seiner hohen Gestalt und würdevollen Haltung recht stattlich aus; doch würde ihn ein eintretender Fremder gleich als Neuling in der hohen Versammlung erkennen, da die frischen Farben und die Jugendblüthe, worin sein erst vor Kurzem aus der Hand des Kleiderkünstlers hervorgegangenes glänzendes Kostume prangt, einen schneidenden Kontrast zu den altehrwürdigen, zum Theil sehr verblaßten und verschossenen Gewändern seiner Herren Kollegen bildet. Das Haus vertagt sich kurz nach 4 Uhr.

Unterhaus-Sitzung. Von Mitgliedern der Regierung ist nur Sir Charles Wood und von hervorragenden Männern der Opposition nur Disraeli anwesend. Eine Anzahl Abgeordneter wird vereidigt, und die Vertagung erfolgt um halb 5 Uhr.

E. C. **London**, 2. Mai. Vice-Admiral Sir B. Reynolds soll an der Stelle von Sir William Parker zum Kommandanten von Devonport ernannt sein. Er hatte früher in Afrika und Südamerika gedient, zu einer Zeit, wo der Sklavenhandel dort noch mit Genehmigung der brasilianischen Regierung in vollem Gange war. Diesem zu steuern, war des Admirals aufrichtiges Bestreben, und in der That gelang es ihm in den meisten Fällen durch die zweckmäßige Aufstellung und Vertheilung der zu seinem Geschwader gehörigen Schiffe, bis er es schließlich durch seine Korrespondenz mit der brasilianischen Regierung und dem britischen Gesandten in Rio so weit brachte, daß erstere dem schmachvollen Handel nicht nur keinen Vorschub mehr leistete, sondern denselben dem Verbrechen der Seeräuberei gleichkommend erklärte, und den Offizieren ihrer Flotte für jedes gekaperte Sklavenschiff Belohnungen in baarem Gelde aussetzte. Admiral Reynolds erhielt für seine Leistungen ein Dankschreiben der britischen Admiralität, wurde im Jahre 1853 Vice-Admiral und im Jahre 1856 zum Kommandeur des Bath-Ordens ernannt.

„Times" hat heute einen weitläufigen Bericht voll Beschwerden über das Verfahren der festländischen Behörden gegen englische Reisende, die wegen alter in England eingegangener Schulden rücksichtslos auf dem Festlande verhaftet werden, wenn der englische Gläubiger klug genug ist, die fälligen unbezahlten Wechsel an einen kontinentalen Geschäftsfreund zu schicken, der dann ohne Weiteres die Verhaftung vornehmen läßt. Diesem Berichte nach zu schließen wäre der Verhaftete in vielen Fällen sehr unbillig behandelt worden, und wird die englische Regierung aufgefordert, bei den Regierungen des Festlandes Schritte zum besseren Schutze ihrer reisenden Unterthanen einzuleiten.

Mr. Fred. Peel ist — dem Globe zufolge — von seinem Posten als Unterstaatssekretär im Kriegs-Departement zurückgetreten und wird Sir John Ramsden zum Nachfolger haben.

Heute Nachmittags war wieder Ministerrath in Lord Palmerston's Amtswohnung in Downing-Street.

London, 1. Mai. Mit der Herzogin von Gloucester (geb. am 25. April 1776) ist das letzte von den 13 Kindern Georg III. aus der Welt geschieden. Darunter waren 7 Söhne: Georg IV., der Herzog v. York, der Herzog v. Clarence (später Wilhelm IV.), der Herzog v. Kent, Ernst, Herzog v. Cumberland (später König von Hannover), die Herzöge v. Sussex und v. Cambridge. Von den 6 Töchtern waren 3 (die Prinzessinnen Auguste, Sophie und Amelia) unverheirathet gestorben; die Prinzeß Royal, Charlotte Auguste, war mit dem Könige von Würtemberg, Prinzessin Elisabet mit dem Prinzen von Hessen-Homburg, und die gestern verstorbene Prinzeß Mary mit dem Herzog von Gloucester, einem Brudersohne Georg III., vermählt. Ihre Mutter war ein uneheliches Kind von Sir Edward Walpole, und diese Ehe war es, welche die unmittelbare Veranlassung zur Royal-Mariage-Akt gab, kraft welcher Sprößlinge des königlichen Hauses sich offiziell nur mit den Abkömmlingen von regierenden Häusern verbinden dürfen. Die verstorbene Herzogin heirathete erst in ihrem vierzigsten Jahre, und unter den Hochzeitsgästen nennt die Hofchronik unter Anderem den Herzog von Orleans (später König Louis Philippe), sammt Gemahlin, seine Schwester Mademoiselle Orleans und den Herzog von Bourbon, nebst vielen Mitgliedern des Hofes, von denen Allen nur zwei noch am Leben sind: König Leopold von Belgien und die damalige Herzogin von Orleans, heute wie zu jener Zeit flüchtig auf englischem Boden. Die Braut selbst soll einmal sehr schön gewesen sein und viele Verehrer gehabt haben, darunter Lord Eldon, der bei der Trauung laut zu weinen anfing; der Ausdauernste derselben scheint jedoch ein Bürgerlicher, Dr. Tuxford, ein im vor. Jahrh. vielbeschäftigter Arzt, gewesen zu sein, der seine romantische Liebe mit sich ins Grab nahm, der Dame seines Herzens aber sein ganzes Vermögen im Werthe von 100,000 L. vermachte. Die zweite Lebenshälfte der Herzogin verstrich ruhig und glücklich; als vielgeliebte Tante war sie fortwährend Gegenstand der zartesten Aufmerksamkeiten von Seiten der ganzen königlichen Familie; sie selbst war eine stille Wohlthäterin der Armen, und viele nothleidende Familien in Windsor wissen rührende Geschichten von ihrer Güte zu erzählen. An ihrem Sterbebette standen außer den Aerzten der Herzog von Cambridge, dessen Mutter und beide Schwestern. Ersterer hatte die peinliche Aufgabe übernommen, der Königin und dem Prinzen schon um 7 Uhr Morgens die Nachricht vom Scheiden der geliebten Verwandten mitzutheilen. Die traurige Pflicht übernahm er später der Herzogin von Kent gegenüber. Prinz Albert verfügte sich im Laufe des Tages ins Haus der Verstorbenen, und vom Lord Oberkämmerer wurden die Anordnungen zum Begräbniß für nächsten Freitag getroffen. Es wird, nach dem Willen der Verblichenen, sehr einfach sein. Ihre sterblichen Ueberreste kommen in der St. Georgs-Kapelle zu Windsor neben denen ihres Gemahls zu liegen. Gestern waren sämmtliche Theater geschlossen, dasselbe wird am Begräbnißtage der Fall sein. Der Hof legt bis zum 17. volle und von diesem Tage bis zum 24. halbe Trauer an.

Italien.

Rom, 25. April. Se. Eminenz Kardinal von Geissel wurde heute Mittags vom heiligen Vater in einer Audienz empfangen, welche länger als eine Stunde dauerte. Daß die Besprechungen Sr. Heiligkeit mit dem Kardinal verschiedene innere Angelegenheiten der Erzdiözese Köln zum Gegenstande hatten, kann ich Ihnen als zuverlässig melden. Kardinal von Geissel, der anfänglich nicht selten unwohl war und später durch die dem Konsistorium gefolgten Förmlichkeiten in einer fortwährenden Aufregung erhalten wurde, fühlt sich während der beiden letzten Wochen sehr wohl und gefällt sich in Rom je länger je mehr. — Kardinal Staatssekretär Antonelli war gestern bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittwe von Rußland, um sie im Namen des heiligen Vaters zu begrüßen. Als die Kaiserin ihm den Wunsch ausdrückte, sie möchte Sr. Heiligkeit so bald als möglich ihre Aufwartung machen, antwortete der auf diese Artigkeit vorbereitete Kardinal, Ihre Majestät möchte nur selber bestimmen, da der heilige Vater zu jeder beliebigen Stunde mit großer Freude zu ihren Diensten sein würde. Der Besuch der Kaiserin im Vatikan bei Sr. Heiligkeit erfolgte mit großem Ceremoniel heute Nachmittags. — Der heilige Vater hatte, das Andenken des unsterblichen Dichters Torquato Tasso zu ehren, schon vor einigen Jahren den Direktor der päpstlichen Museen und Kunst-Akademien, Caval. Fabris, beauftragt, ein prachtvolles Marmor-Monument auszuführen. Es ist dasselbe nun in der Kirche St. Onofrio, wo Tassos Gebeine ruhen, errichtet und wurde heute durch einen feierlichen Gottesdienst inaugurirt. Der Sekretär der Propaganda, Monsignor Bedini, celebrirte das Hochamt, an welchem das ganze gebildete Rom Theil nahm. Auch der durch seine Sprachenkenntniß einst so berühmte Kardinal Mezzofanti ist in der Kirche St. Onofrio begraben, deren Titular er im Leben war. (K. Z.)

Asien.

„La Presse" theilt ein Schreiben aus Cirkassien vom 28. März mit, worin die dortige Sachlage treu geschildert wird, und woraus sich ersehen läßt, welche Rolle Mehemet Bey und seine Polen, die am Bord des Kanguro dahin segelten, dort spielen werden. Es ist darin von keinen Siegen über die Russen die Rede, wie sie das „Journal de Constantinople" so oft erfunden und die Nachricht davon verbreitet hat, und bis jetzt beschränkt sich die Mission Mehemet Bey's und seiner vornehmsten Offiziere darauf, in dem Lande Fuß zu fassen und die beiden wichtigsten Häuptlinge, um die sich die verschiedenen Stämme in Abchasien gruppiren, mit einander zu versöhnen. Der Eine dieser Häuptlinge ist Sefer Pascha, ein bekannter Tscherkesse, der lange Zeit gegen die Russen Krieg geführt hat und sich dann genöthigt sah, sich nach Trapezunt zu flüchten und der dann in Adrianopel internirt wurde. 1854 in sein Vaterland mit einem Grade in dem ottomanischen Heere zurückgekehrt, hat er sich geweigert, Omer Pascha zu folgen, als dieser sich zurückzog, und er ist, den Befehlen der Pforte ungehorsam, nach dem Abschluß des Friedens in seinen Bergen geblieben, wo er die Hoffnung hegt, die Russen verhindern zu können, Anapa wieder aufzubauen und die Punkte wieder in Besitz zu nehmen, welche während des Kriegs zerstört worden sind.

Sefer Pascha, welcher mit den großen Familien des westlichen Kaukasus verwandt ist, vertritt daselbst das aristokratische Element. Sein Nebenbuhler ist dagegen der Mann des Volks, und so tyrannisch seine Macht auch ist, so wird sie doch der des Adels, der Großen, der Häuptlinge vorgezogen, weil sie die Autorität eines Einzigen an die Stelle der Tyrannei einer Menge kleiner Unterdrücker stellt. Dieser Häuptling ist ein früherer Derwisch, der sich für den Abgeordneten, den Stellvertreter, den Naib Schamyl's, des Helden des östlichen Kaukasus, erklärt. Er verfügt, wie sein Gebieter, über eine regelmäßige, militärisch organisirte Streitmacht und besitzt daher vor Sefer Pascha einen großen Vortheil, der nur auf die freiwillige Unterstützung seiner Anhänger rechnen kann.

Wie es scheint, ist es Mehemet Bey gelungen, Sefer Pascha und Naib Pascha in vielen Unterredungen die Nothwendigkeit einer einzigen Regierung begreiflich zu machen. Am 5. April sollten die beiden Häuptlinge eine Zusammenkunft in Tuabs haben und die Polen hofften am 28. März, ihre Anstrengungen würden mit einem vollen Erfolg gekrönt werden und sie würden bald im Stande sein, den Feldzug gegen die Russen mit mehr Aussicht auf Erfolg zu eröffnen, als die Stämme in ihren getheilten Einfällen. Man weiß aber, daß die Russen ihrerseits Vorkehrungen getroffeu haben, um jene Versuche zu vereiteln und die Hoffnungen der Polen werden sich schwerlich verwirklichen.

---

brummt durch den Monbijougarten, um einer starken Erkältung bald zu erliegen, und der Abgeordnete, zufrieden, durch sein attisches Salz die über dem Salz schwebende Gefahr abgelenkt zu haben, läßt seinen Reisekoffer packen, und meldet den Seinen, daß er nach vierzehn Tagen in die Heimath zurückgekehrt sein wird.

---

* [Joseph Haydns Schöpfung] ist von dem bewährten und tüchtigen Direktor unserer trefflichen Theater-Kapelle, Hrn. Kapellmeister Seidelmann, wie im vergangenen so auch in diesem Jahr zu seinem Benefize gewählt worden und wird am Abend des Bußtages, unter z. Th. ganz entsprechender Besetzung der Solopartien und mit bedeutend verstärktem Chor und Orchester, nach den gewissenhaftesten Vorbereitungen, auf hiesiger eigens dafür arrangirten Bühne zur Aufführung gelangen. — In der That kann für letztere, bei dem ewig jugendfrischen Charakter dieses unsterblichen, immer wieder gern gehörten und vor allen populären Oratoriums, kaum ein passenderer Zeitpunkt gedacht werden. Schon tritt der Frühling siegreich in sein, obwohl dieses Jahr hartbestrittenes Recht, und — wenn irgend, so erblüht eben auch der Lenz in „Haydns Schöpfung" zur vollsten Pracht und Herrlichkeit. — Wenn man es mit Recht als einen Mangel des Textes bezeichnet hat, daß keine rechte Abwechselung in der Stimmung ist, keine Gegensätze hervortreten und namentlich die Chöre und Ensemblestücke nur Lob und Preis ausdrücken, so ist der Reichthum und die Frische, mit welcher Haydn dieser Grundstimmung einen stets wechselnden Ausdruck zu geben wußte, der alle Stufen von der fröhlichsten Heiterkeit bis zur staunenden anbetenden Verehrung durchläuft, — darum wahrlich nur um so bewunderungswürdiger. — Der große Tondichter vollendete seine „Schöpfung" bekanntlich im 66. Jahre (April 1798) und man darf sich deshalb wohl eben noch mehr über die jugendliche Frische der Erfindung verwundern, als über die außerordentliche Weisheit in der Anwendung aller Mittel einer Kunst, welcher er lebenslang einen beinahe religiösen Kultus gewidmet hat.

[Orientalischer Luxus.] Zur Heirath der Söhne des Vicekönigs von Egypten mit den Töchtern des Sultans wurden bei pariser und wiener Juweliers die kostbarsten Gegenstände bestellt, welche einen Begriff von der Pracht und dem Pompe geben können, die bei solchen Vermählungen entfaltet werden. Es wurden Tassen und Unterschalen, mit Diamanten besetzt, angefertigt, von welchen das Stück 30,000 Fr. kostete. Außerdem wurden Dolchgriffe und Scheiden mit Diamanten besetzt, in Sevres die feinsten Porzellan-Geschirre, und was namentlich überrascht, Pantoffeln für Frauen, mit Diamanten und Perlen übersäet, angefertigt.

[Die junge Baronin Gustav v. Rothschild] theilt das Vorurtheil vieler Vorurtheilsvollen gegen die Nummer 13 als Unglückszahl. Man denke sich also ihre Verzweiflung: das Hotel Pescatore in der Rue St. George, wo der neue Haushalt sein goldenes Netz aufschlug, hat die Nummer 13. Glücklicherweise läßt die gute Stadt Paris ein Wörtchen mit sich reden. Herr v. Rothschild schenkte 3000 Fr. an die Armen und die Munizipalität gestattete ihm, die 13 in „11 bis" umzuwandeln.

[Ein seltsam qualifizirter Majordomus.] In einem französischen Blatte sucht eine einzelne Dame einen ehemaligen Militär, welcher 15 Jahre in der Kavallerie gedient hat, um ihr die Haushaltung zu führen. Er muß auch etwas kochen können.

[In dem gemütbreichen Wien] herrscht unter Umständen recht große Grausamkeit. Wenn bei Veranlassung einer festlichen Tafel der Jäger vergebens durch den Wald gepirscht hat, um einen Auerhahn zu schießen, so wendet er sich in seiner Bedrängniß an die Köchin der Herrschaft. Gefühlvoll, wie alle Weiber, weiß sie Rath zu schaffen. Sie geht mit ernsten Schritten auf den Meierhof, prüft mit forschenden Mienen die arglosen Truthähne, die zur Kurzweil unter einander sich ärgern und Räder schlagen, greift den fettesten unter ihnen auf, nimmt wohlwollend seinen Leib zwischen die Knie und giebt der Küchenmagd einen wohlverstandenen Wink. Diese hat indeß 2 Flaschen rothen Burgunderwein mit Nelken, Zimmet, Pfeffer und anderen Gewürzen über dem Feuer bis zum höchsten Grade des Siedens gebracht und sodann in ein eigenes Gefäß, vorn mit der Vorrichtung eines sogenannten Schnabellöffels, gefüllt. Mit dieser siedenden Suppe naht sie jetzt der Köchin. Diese hält das schweigende Thier, streichelt ihm wohl gar noch den Hals; aber plötzlich öffnet sie ihm den Schnabel, steckt den Schnabellöffel hinein, und die Küchenmagd gießt die feurige, dampfende Lohe in den Hals des Opferthiers. Daß dies zwar nicht ohne Sträuben des Truthahns abgeht, ahnt Jeder, aber kein Erbarmen ist hier zu hoffen. Kaum ist es geschehen, kaum sind die letzten Tropfen im Halse verschwunden, so preßt die Köchin die Gurgel mit der Faust zu und erstickt so das unglückliche Thier. Fünf Minuten dauern dessen krampfhafte Zuckungen, sein Sträuben gegen dies unzarte Verfahren. Aber der hohe Zweck ist erreicht, der Burgunder nebst den Gewürzen dringt in Saft und Blut des Vogels, färbt das Fleisch blutroth und giebt ihm einen Geschmack gleich dem Auerhahn. — Der schrecklichste der Schrecken ist doch der Mensch, wenn es seiner Zunge und seinem Magen gilt.

[Australische Anzeige.] In der deutschen Zeitung „Kosmopolit", die in Melbourne erscheint, und zwar in der Nummer vom 23. Dezember 1856, liest man: „Anna v. B. Solltest Du diese Zeilen lesen, so erblicke darin die vollkommene Verzeihung Deiner Eltern, die, trostlos über Dein Entfliehen, Dir versöhnend die Arme öffnen. Wenn Du aber nicht wiederkommst, so schicke wenigstens den Schlüssel zur Speisekammer zurück.

Dein trauernder Vater, Friedrich v. B."

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 5. Mai. [Zum Bürger-Schützenfest.] Das zur Feier der Enthüllung der von Sr. Majestät geschenkten Fahne veranstaltete Lagenschießen war gestern Abend gegen 6 Uhr beendet. Nachdem die noch anwesenden Mitglieder der auswärtigen Gilden, so wie die hiesigen sich im Königssaale des Schießwerders versammelt, wurden die besten Schützen proklamirt und die Weitepreise nebst den Prämien vertheilt. Für die 3 besten Schützen der ersten (oder der Königs-) Lage waren 3 Medaillen, eine goldene und zwei silberne ausgesetzt worden. Die erste (oder sogenannte Königsmedaille) erhielt Herr Hauptmann Schildan von hier mit 55 Zirkel (à 5 Schuß die Lage); die erste silberne Medaille Herr Schützen-Vorsteher Reichelt aus Falkenberg mit 53 Zirkel, und die zweite silberne Medaille Herr Fabr. Suck aus Charlottenburg (bei Berlin) mit 52 Zirkel. Ferner waren für die drei besten Schützen der drei am weitesten entfernten Gilden noch drei besondere Prämien ausgesetzt worden. Den ersten Preis, bestehend aus einer silbernen Medaille nebst einer silbernen Suppenkelle, erhielt Herr Fabrik. Suck aus Charlottenburg, mit 57 Zirkel. Den zweiten Preis (eine große silberne Medaille) Herr Kamerad Schröder aus Berlin, mit 56 Zirkeln; den dritten Preis (eine silberne Medaille) erhielt Herr Kamerad Nachtigall aus Posen, mit 47 Zirkeln. — Durch Beschluß des hiesigen Vorstandes war der liegnitzer Gilde als dankbares Anerkenntniß für ihre mehrfache Betheiligung an den hiesigen Schützenfesten eine silberne Medaille zuerkannt worden, und zwar soll sie das geschätzte Mitglied derselben, Herr Barschall, tragen, da er sowohl bei dem vorigen als bei dem diesmaligen Feste sich die allgemeinste Liebe und Achtung erworben hatte. Die genannten Preise und Auszeichnungen wurden unter angemessenen Ansprachen vertheilt, woran sich dann noch ein weiterer Austausch patriotischer Gesinnungen anschloß, wozu eine warme Rede des Kameraden Barschall aus Liegnitz die Veranlassung gegeben hatte. Hierauf formirte sich der Zug (unter Vortritt der Konzertkapelle) zu einem Rundmarsch durch den Garten bis zur Pelltafel, wo den Auswärtigen dies eigenthümliche Spiel gezeigt und sie durch die Pelltafel-Mitglieder begrüßt wurden. — Im Allgemeinen war bei diesem Lagenschießen sehr gut geschossen worden. Von den 265 geschossenen Lagen à 5 Schuß war die beste mit 58 Zirkeln, welche der vorjährige Schützenkönig Herr Pufke, Lieut. des breslauer Bürgerschützenkorps, geschossen hatte. Alsdann folgten 2 Lagen à 57 Zirkel, 3 Lagen à 56 Zirkel, 4 Lagen à 55 Zirkel, 7 à 54, 5 à 53, 14 à 52 Zirkel ꝛc.

Der Abend sah noch einige der auswärtigen Deputationen (aus Berlin, Charlottenburg, Posen, Kosten und Winzig) in dem Vereinsorte des hiesigen Bürgerschützenkorps versammelt, wo die Stunden unter der interessantesten Unterhaltung, unter patriotischen Ansprachen, unter scherzhaften und ernsten poetischen Vorträgen rasch verflossen. Die Trennung war eine schwere, denn man hatte sich gegenseitig liebgewonnen und zum Abschied wurde allseitig das Versprechen gegeben, daß man sich bei dem nächsten Feste in einer der genannten Städte wieder sehen wolle. Möge das schöne Fest für alle Betheiligten eine angenehme Erinnerung gewähren.

---

§ **Breslau**, 5. Mai. Der Bau der schlesischen Industrie-Halle ist, seit der Feierlichkeit des Kranzaufsetzens, wiederum bedeutend fortgeschritten. Schon befindet sich das Gebäude vollständig unter Dach, und der weitere Ausbau wird durch namhafte Kräfte möglichst rasch gefördert. Nach den bisherigen Anordnungen soll die Eröffnung der Ausstellung selbst noch Ende d. M. erfolgen. Wie aus den bisherigen Anmeldungen von Industrie-Gegenständen, deren Zahl, abgesehen von denjenigen aus dem Bereiche des Berg- und Hüttenfachs, bereits über 1000 erreicht hat, zu entnehmen ist, dürften die vorhandenen Räume zur Unterbringung derselben kaum ausreichen. Es ist daher zu wünschen, daß die näheren Angaben über den Umfang der einzusendenden Artikel, besonders aus dem Maschinenfache, wegen der erforderlichen Vorbereitungen, in nächster Zeit bei dem Ausstellungs-Sekretariat eingereicht werden.

Dem Vernehmen nach hat die Vertheidigung in der am Sonnabend stattgehabten Schwurgerichts-Verhandlung, wegen vorsätzlichen Todtschlags resp. schwerer Körperverletzung, die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, und gedenkt dieselbe insbesondere zu Gunsten des jüngeren Wagner (der mit 10 Jahren Zuchthaus belegt wurde), darauf zu begründen, daß die Geschworenen bei ihrem Verdikt nicht ausdrücklich vermerkt haben, ob er der That „mit allen in der Frage enthaltenen Umständen" für schuldig erachtet werde.

Breslau, 4. Mai. [Seine Antrittspredigt] als Archi-Diakon und Senior, vergl. Nr. 201 d. Ztg., hielt Dietrich am gestrigen Tage mit musterhaft treuer Benützung des Sonntags-Evangeliums. Merkwürdig durch Fügung der Umstände ist hierbei, daß er gerade gestern vor 17 Jahren kurz vor Antritte seines Diakonats, auch am Sonntage Jubilate, auf seiner nachmaligen Kanzel vertretungsweise die Gemeinde über den an einem Tage erfolgten Tod zweier Seelsorger bei St. Bernhardin (Eggeling und Williger) auf einmal zu trösten hatte, und bald darauf mit Krause zugleich installirt wurde. Er redete von seiner erneuerten Aufgabe, seiner Gemeinde das Ziel vorzuhalten, nach welchem er mit dieser zu trachten habe, und den Weg anzudeuten, auf welchem dasselbe zu erreichen sei. Möglich, daß die Kanzelrede als Andenken an diese Feier im Drucke erscheint. E. a. w. P.

Breslau, 4. Mai. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Am 2. d. M. Ohlauerstraße Nr. 42 aus unverschlossenem Zimmer eine Sammetweste und eine silberne Taschenuhr mit goldener Kette, zusammen über 25 Thlr. im Werthe. Muthmaßlich gestohlen wurden nachstehend benannte, polizeilich mit Beschlag belegte, Gegenstände, als: eine silberne Taschenuhr, ein Geldbeutel mit gelbem Schloß, 4 Schleifsteine, 3 Pack Cichorie, ein Stück Zinn, ein Quart Aepfelwein, eine Flasche Spiritus und 2 neue Rohrstöcke.

Gefunden wurden: Am 1. d. Mts. auf der Karlsstraße ein Thürdrücker; am 2. d. M. auf der Matthiasstraße ein grauleinener Kofferüberzug; am 3. d. M. vor dem Oderthore ein Schlüssel.

Verloren wurde: Am 2. d. M. in einem öffentlichen Lokale in der Gartenstraße eine Kriegsdenkmünze von 1813/14.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 8 Stück Hunde eingefangen, dieselben aber sämmtlich von den betreffenden Eigenthümern wieder eingelöst worden. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

✉ **Liegnitz**, 4. Mai. [Pferderennen. — Der Haag.] Am verflossenen Sonnabend (2. d. M.) Nachmittag fand das angekündigte elfte Pferderennen des Reiter-Vereins zu Liegnitz auf dem großen, weithin sich erstreckenden Haagplatze hierselbst statt.

Der Himmel schien Anfangs dem Feste nicht gewogen zu sein, denn es regnete und ein kalter Wind durchstob die Flur. Namentlich ward das zarte Geschlecht dadurch stark heimgesucht. Trotzdem hatte sich eine ausnehmend große Anzahl Zuschauer eingefunden. Die Tribüne war ganz besetzt und auch der Umkreis vor den Schranken füllte sich mit Leuten jeglichen Standes. Die polizeilichen Vorsichts-Maßregeln bewährten sich aufs Trefflichste. Es war daher von keiner Ueberschreitung, wie solches im vorigen Jahre vorkam, die Rede. Das Wetter heiterte sich nach und nach auf und in dem Maße strömten auch immer mehr Menschen herbei. Nach 3 Uhr spielte die Militärmusik einige Stücke, dann ward das Zeichen gegeben und der erste Wettritt begann um einen Ehrenpreis der Stadt Liegnitz. An diesem betheiligten sich die Herren Graf Schmettau, Lieutenant v. Rosenberg und Lieutenant von Gfug. Herr v. Gfug ward Sieger.

Den zweiten Ehrenpreis hatte der landwirthschaftliche Verein ausgesetzt. Es betheiligten sich dabei die Herren Lieutenant v. Langken und Lieutenant v. Pogrell. Herr v. Langken siegte.

Um den dritten Preis rangen wiederum die Herren v. Langken und v. Pogrell. Herr v. Pogrell blieb Sieger.

Das vierte Rennen, Vereins-Steeple-Chase, bot die meisten Schwierigkeiten, da hier nicht blos über Hürden und Gräben, sondern auch den Hügel an der Katzbach hinan, durch die Katzbach hindurch bis zum Heinzevorwerk, dann wieder zurück durch die Katzbach zu reiten war. Ein langer und gefährlicher Weg. Zwei Kämpfer betheiligten sich hierbei, die Herren Graf Götzen und Lieutenant v. Rosenberg. Der Graf Götzen hatte bereits einen tüchtigen Vorsprung, sein Pferd, der „Jesuit", flog gleichsam mit ihm dahin; sein Mitkämpfer, welcher die „Camilla" von Kramsta ritt, war fast 20 Schritt hinter ihm; schon war das Ziel nahe, schon glaubte man den Grafen als Sieger anerkennen zu müssen, da geschah plötzlich ein Unfall. Als nämlich das Pferd zurück durch die Katzbach rennen wollte, stieß es auf einen der dort befindlichen Pfähle und zum großen Schreck der gedrängt stehenden Zuschauer stürzte Mann und Roß in die Katzbach; das Wasser überdeckte sie beide. Obgleich der Gefallene sich mit ungewöhnlicher Geistesgegenwart schnell erhob, vermochte er dennoch nicht mehr, seinem Rivalen den Rang abzugewinnen, sondern Herr v. Rosenberg ward als Sieger ausgerufen. So verlief das Rennen in bester Ordnung, obwohl es für den einen Reiter doch hätte gefährlich ausfallen können.

Wie wir hören, soll von Seiten der königl. Regierung der Stadt Liegnitz jetzt der ganze Haag als Kämmereigut zuerkannt worden sein. Es ist dieser Beschluß von wichtigen Folgen, indem dadurch der Parzellirung einzelner Stücke vorgebeugt und der Stadt-Kommune ein Areal bleibt, desgleichen in Hinsicht der Größe, Nähe und Schönheit wenigen anderen Städten zu Theil geworden ist. Wäre der Haag Eigenthum der Stadtbewohner geblieben, so hätte leicht im Laufe der Zeit mancher Prozeß entstehen und der Eine oder der Andere unbefugter Weise irgend einen Theil dieses schönen Gesammtplatzes zu eigenen Zwecken verwenden können, etwa zu Ackerstücken ꝛc.; jetzt ist dieses nicht mehr möglich und wird nur den Verschönerungs- und Sanitätsrücksichten der Gesammt-Einwohnerschaft Rechnung getragen.

Es soll sich auch ein ehrenhafter, hochachtbarer Bürger, welcher sich schon vielfach um das Wohl der Stadt verdient gemacht hat, bereit erklärt haben, auf seine Kosten eine Baumanlage vom Schießhause bis zum sogenannten Heinzestege herstellen zu lassen. Auch nach der Bleiche zu soll eine Allee angelegt und überhaupt manche Verschönerung unweit des Schießhauses vorgenommen werden, vielleicht ein Springbrunnen oder Aehnliches. Die Deputation zur Instandhaltung und Verschönerung der Promenaden wird es sich gewiß angelegen sein lassen, das Betreffende zu veranlassen.

---

* **Zobten.** Einen schlagenden Beweis dafür, wie sehr unsere Jahrmärkte immer mehr in Verfall gerathen, lieferte der am 28. und 29. April abgehaltene, welcher von Verkäufern, wie von Käufern nur höchst spärlich besucht wurde.

Viele wollen den Grund für die Abnahme der Märkte in der steten Veränderung der Buden, so wie in dem sehr hohen Standgelde finden.

ς **Strehlen**, 4. Mai. Gestern fand die feierliche Installation des bisherigen Pastors in Rothenburg, Herrn Conrad, als Diakonus bei der hiesigen evang. Kirche durch Herrn Superintendenten Baron statt. Gleichzeitig wurde der bisherige Diakonus Herr Stiller in sein Amt als Archidiakonus bei der hiesigen Kirche und als Pastor in Friedersdorf eingeführt. Die Kirche war mit Blumen und Guirlanden festlich geschmückt und die Theilnahme bei dieser kirchlichen Feierlichkeit seitens der Stadt und Umgegend sehr groß. — Am 22. April weilte der Herr Regierungs-Präsident v. Prittwitz, auf der Durchreise nach Münsterberg begriffen, einige Stunden in unsrer Stadt. Bei der Vorstellung derjenigen Beamten, welche zu der königlichen Regierung in unmittelbarer Beziehung stehn, überreichte der Herr Präsident dem früheren Kreiswundarzt und späteren Verweser des Kreisphysikats, Herrn Dr. Bleisch, die Bestallung als Physikus des Kreises Strehlen. — Die neue Chaussee von hier nach Brieg wird von Jedem, der den früher zur Zeit des Thauwetters fast unfahrbaren Weg kennen gelernt hat, mit Freuden begrüßt und gern zahlt der nach Brieg Reisende die wenigen Silbergroschen Zoll; für den Städter aber, der in dem nur eine halbe Meile entfernten Friedersdorf häufige Besuche zu machen hat, ist die Erlegung des Zolles von 1¼ Sgr. für das Pferd doch eine beträchtliche Ausgabe und dürfte seitens der Direktion in Erwägung zu ziehen sein, ob dieses hohe Chausseegeld für eine halbe Meile nicht ihrem eigenen Interesse entgegen ist. — Heute Früh erhängte sich in einem benachbarten Dorfe aus boshaftem Aerger über einen wegen nächtlichem Umhertreibens von seinem Dienstherrn empfangenen wörtlichen Verweis ein achtzehnjähriger Dienstjunge.

Kattowitz, 3. Mai. Gestatten Sie mir, Ihnen einige meiner Beobachtungen über unsern interessanten Ort, bekannt unter dem Namen: „Oberschlesisches Californien", welche er insofern verdient, als er das Ziel tausendfacher Spekulationen ist, mitzutheilen. Unser Ort wird mit Reisenden förmlich überfluthet. Da kommen reisende Schneider, Schuhmacher, Wein-, Sprit- und Cigarrenhändler, ja sogar solche, die in Kienruß, Schuhwichse und Wagenfett machen. Immerhin ein Beweis für das schnelle Aufblühen von Kattowitz, das vor sechs Jahren fast noch das Aussehen eines gewöhnlichen Dorfes hatte, jetzt aber durch viele und schöne Gebäude sich auszeichnet, worunter man auch die beiden Häuser der Montecchi und Capuleti rechnen kann, zwei dicht bei einander stehende, wenn auch nicht feindliche, doch rivalisirende — Hotels. Trotz der vielen bereits aufgeführten Bauten findet indeß immer noch ein großer Mangel an Wohnungen statt, und derjenige, welcher so glücklich ist, eine derselben zu erlangen, muß sicher so viel zahlen, wie in Berlin. Obgleich diesen Sommer viele Neubauten ausgeführt werden sollen, so frägt es sich immer noch, ob dem Bedürfniß vollständig wird Genüge geleistet werden. Man muß anerkennen, daß die Herrschaft so viel als möglich jedes Unternehmen begünstigt und unterstützt, durch welches das Aufblühen dieses Ortes befördert werden kann. Es scheint auch, als ob die Idee, daß Kattowitz einst bis zu einer Stadt sich erheben könnte, keine leere ist, da sämmtliche Neubauten nach einem der Regierung vorgelegten, und wie es heißt, von ihr gebilligten Plane ausgeführt werden müssen. Freilich giebt es unter all diesen Lichtseiten auch manchen Schatten, und zwar finden wir diesen, um nur einstweilen ein Beispiel anzuführen, im eigentlichsten Sinne des Worts bei den längs der Promenade (ja, ja, Kattowitz hat eine solche) und hie und da im Orte mit vielen Kosten aufgestellten Laternen, die man stets am Tage und bei Mondschein sieht, aber leider nie, wenn es finster ist. Schon vor ungefähr drei Jahren hatte man die Absicht, Gasbeleuchtung einzuführen, und man hatte sogar zu diesem Zwecke einen Sachkundigen von auswärts kommen lassen, aber das Unternehmen ist leider wieder aufgegeben worden. Vielleicht finden sich mitleidige Aktionäre, die dies Projekt in Angriff nehmen, möglicher Weise dürfte es sich, wenn die gehörigen Fonds aufgebracht werden könnten, rentiren. — Lassen Sie mich Ihnen ferner mittheilen, daß der Bedarf und die Konsumtion hierselbst sehr bedeutend ist, denn abgesehen von allen Arten von Handwerkern, von vier oder fünf Spezereihandlungen Lit. A. und einigen kleineren, die alle ihre Rechnung zu finden scheinen, haben wir hierorts eine Apotheke, eine Buchhandlung, ein großartiges Kleidermagazin, eine Kurzwaaren-Handlung und einen Kommissionär, der jede Bestellung übernimmt.

Was das gesellige Leben in Kattowitz anlangt, so will ich Ihnen ein anderesmal meine Beobachtungen darüber mittheilen, jetzt will ich nur noch erwähnen, daß uns am 1. Mai Herr Bilse aus Liegnitz durch ein Konzert einen hohen Genuß bereitet hat. Unser Dank folgt ihm nach mit der freudigen Hoffnung, er werde auf seiner Rückreise von Warschau uns wieder das Vergnügen seines Besuches gewähren. H.

Michalkowitz, 3. Mai. Am heutigen Tage wurde in der hiesigen Pfarrkirche ein eben so seltenes, als erhabenes und erbauendes Fest gefeiert. Die katholischen Eheleute Joseph und Sophie Peter von Laurahütte feierten nämlich ihre goldene Hochzeit. Der Ortspfarrer, Hr. Stabick, hatte sich für die Jubelgreise bei Ihrer Majestät der Königin verwendet und erhielt aus der „Königin Elisabet-Central-Stiftung" ein schönes Gebetbuch, die Nachfolge Christi, in der Uebersetzung des Bischof Sailer, versehen mit Weihworten und der Höchsteigenen Unterschrift der Königin und von Sr. Majestät selbst ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 10 Thl., Beides in Begleitung huldvoller Schreiben. — Außerdem war das Jubelpaar durch die Mildthätigkeit des Reichsgrafen Hrn. Hugo v. Donnersmark von Siemianowitz und Wolfsberg ganz neu, von Kopf bis zu Fuß, bekleidet worden, und andere wohlthätige Hände hatten Braut und Bräutigam mit einem goldenen Kranze und goldenen Sträußchen geschmückt. Auf Verwendung des allgemein hoch geachteten Hütten-Direktors, Hrn. Naglo zu Laurahütte erhielt gleichzeitig das Jubelpaar von den Associes der Laurahütte, den HH. Gebrüder Oppenfeld zu Berlin, denen es stets Freude macht, ihre mildthätige Hand da zu öffnen, wo einerseits Noth und Elend Hilfe, und andererseits treue Pflichterfüllung Belohnung erheischt, 50 Doppelthaler in einer Büchse, mit der Umschrift: „Dem ehrwürdigen Peterschen Jubelpaar zur goldnen Hochzeit am 3. Mai. Die Gebrüder Oppenfeld in Berlin." Gegen 7 Uhr Früh nun erschienen die festlich geschmückten Jubelgreise in einer freundlichst gewährten Equipage und begaben sich sogleich in die Kirche, der Gatte noch ziemlich rüstig einherschreitend, die Gattin jedoch auf den Arm ihrer Pflegetochter gestützt. Beide hatten erst spät geheirathet und stehen jetzt in dem ehrwürdigen Alter von mehr als 90 Jahren. Bald nachher erschien auch der Hr. Direktor Naglo mit seiner Gemahlin, Beide langjährige Wohlthäter des „alten Peter" und auch die andern Hrn. Beamten der Laurahütte, und nun begann die Feier der heil. Messe. Nachdem gegen Ende derselben das Brautpaar kommunizirt hatte, hielt der Pfarrer an dasselbe in beredter Weise eine herzerhebende Ansprache, worin er dasselbe auf die Wichtigkeit des Tages, auf die Huld des hohen Königs-Paares und auf die innige Theilnahme der anderen Herrschaften aufmerksam machte und es zum Danke gegen Gott, gegen König und Königin und gegen alle übrigen Wohlthäter aufforderte, und vollzog hierauf die Einsegnung der Jubelehe nach der Diöcesan-„Agenda." Darauf übergab er ihnen die königl. Gnadengeschenke so wie die andern Gaben freundlicher Mildthätigkeit, welche das Jubelpaar unter Freudenthränen und mit sichtbarem Dankgefühl entgegen nahm. Nach beendetem h. Meßopfer intonirte der Celebrans das Tedeum und ertheilte zuletzt den sakramentalischen Segen. So schloß die schöne Feier, an welcher die überfüllte Kirche mit Rührung und Erbauung theilgenommen hatte. Ein gemüthliches Frühstück vereinigte hierauf das alte Ehepaar und die Herren Beamten im Pfarrhause, währenddeß wohlthätige Hände in der Wohnung der Jubilare zu Laurahütte das Hochzeitsmahl besorgten.

— us —

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ [Schlesischer Bankverein.] Der Verwaltungsrath des schlesischen Bankvereins hatte heute, als am 5. Mai Nachmittags, im Saale des Gasthofes zum König von Ungarn auf der Bischofsstraße eine General-Versammlung anberaumt, bei welcher Herr Commerzienrath Frank als Vorsitzender und Herr Rechtsanwalt Simon als Protokollführer fungirten.

Herr Commerzienrath Frank eröffnete die zahlreiche Versammlung durch Darlegung der Gründe, aus welchen das Zusammenkommen überhaupt nöthig war. Er erörterte in einer längeren Auseinandersetzung, wie die Verhältnisse der Zeit, so wie die der Börse besonders in diesem Jahre einen nachtheiligen Umschwung erlitten, indem das Vertrauen geschwächt, die Annäherung in wohlwollender Weise aber beschränkt worden sei. Dies habe sich vorzüglich in der Entwerthung der Aktien bekundet. Diesem Uebelstande abzuhelfen und eine Besserung der Verhältnisse zu erlangen, habe der Verwaltungsrath die Ueberzeugung gewonnen, daß passende Beschlüsse in Bezug auf Geschäft und Geld gefaßt werden müßten. Der Verwaltungsrath habe daher für gut befunden, der Versammlung anheimzustellen, das ursprünglich auf sechs Millionen gelegte Grundkapital auf die Hälfte zu reduziren, da auch schon andere Handelsgesellschaften, inländische so wie ausländische, dasselbe zu thun im Sinne hätten.

Der Verwaltungsrath habe daher drei Anträge entworfen und lege dieselben der Versammlung zur Annahme vor.

Für das Skrutinium bei der Abstimmung schlägt Herr Frank drei Herren aus der Versammlung vor, deren Annahme einstimmig erfolgt. Es sind dies Herr L. Reichenbach, Herr Kaufmann Haase und Herr Justizrath Gräff. Ihre Thätigkeit fällt indeß weg, da die drei gemachten Anträge einstimmig von der Versammlung angenommen werden und sich darüber keine weiteren Debatten erheben.

Diese drei Anträge sind wörtlich folgende:

a) daß für je 2 bis zur Hälfte gezahlte Interims-Antheilsscheine 1 vollgezahlter Antheilsschein gewährt werden solle;
b) daß dies auch auf die im Besitz der Gesellschaft befindliche 1 Mill. Antheilsscheine Anwendung finde, und daß diese alsdann auf 500,000 Thlr. reduzirte Million von den Geschäftsinhabern vorläufig aus der Cirkulation gezogen, und dieselben ermächtigt werden, diese 500,000 Thlr. erst dann wieder zu emittiren, wenn es über dem Pari-Cours geschehen kann;
c) daß der Verwaltungsrath ermächtigt werde, die gänzliche oder theilweise Aufbringung der zur Ergänzung des Grundkapitals auf sechs Millionen erforderlichen drei Millionen dann zu bewirken, wenn die Antheilsscheine den Cours über Pari erreicht haben, und zwar unter Abänderung der §§ 8—9 der Statuten in der Art, daß den Besitzern von Antheilsscheinen das mit dem Besitz derselben verbundene und auf jeden Acquirenten zu übertragende Vorrecht bei der Betheiligung eingeräumt werde.

Diese drei Anträge wurden, wie schon erwähnt, einstimmig angenommen. Zwei andere Vorschläge, die von auswärts und von einem hiesigen Mitgliede schriftlich eingereicht waren, wurden verlesen, kamen aber nicht zur Debatte, da besonders bei dem einen die Versammlung nicht für eine weitere Erörterung stimmte.

Nachdem Herr Kommerzienrath Frank noch erwähnt, daß für heut keine weiteren Vorlagen im Rückhalt wären, wurde die Versammlung nach einstündiger Besprechung geschlossen.

E. [Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 1. Mai.] Der Verein feiert alljährlich an diesem Tage sein Stiftungsfest und beginnt damit zugleich sein neues Geschäftsjahr. Die Sitzung ward mit dem Vortrage des vom Sekretär des Vereins abgefaßten Jahresberichts eröffnet und damit die Vorlage des Rechnungsabschlusses verbunden. Aus ersterem ging hervor, daß der Verein in dem abgelaufenen Jahre in seiner thätigen Wirksamkeit gegen die frühern nicht zurückgeblieben war. Was die Kassen-Angelegenheit betraf, so stand es damit hinsichtlich des Bestandes zwar recht günstig, indeß aber war derselbe weniger in Baarem als in noch rückständigen Beiträgen vertreten, zu deren Einziehung — laut Beschluß — sofort geschritten werden soll. Die Einziehung durch Postvorschuß ward von einem Mitgliede als gravirend bezeichnet, während man sich allseitig dahin aussprach, daß sie das keineswegs sei, vielmehr die beste und bequemste Art wäre, so daß sie auch von nun an zur Ausführung kommen, jedoch nur erst dann eintreten solle, wenn ein Mitglied um mehr als ein Jahr im Reste sei. Meistentheils sei es Vergeßlichkeit, wenn man im Rückstande bleibe, und dieser komme man mit Einziehung durch Postvorschuß zu Hilfe.

Der Verein hat sich im vergangenen Jahre in seiner Mitgliederzahl um 14 neue vermehrt und zählt deren gegenwärtig 150. Die Theilnahme an den Versammlungen, deren 7 stattgefunden hatten, war stets eine sehr rege und das namentlich auch an dem gedachten Tage.

Es ward nunmehr zu der schon in der letzten Sitzung (17. März) verhandelten Angelegenheit über die Gründung eines Vereins zur Unterstützung von amt- und brodtlos gewordenen Oekonomie-Beamten noch einmal übergegangen und das unterdeß vom schlesischen Centralvereine entworfene Statut verlesen. Herr Direktor Liehr übernahm es, dasselbe mit dem von ihm entworfenen zu vergleichen und in der nächsten Sitzung darüber zu referiren. — In einem der Versammlung vorgelegten Schreiben fordert der Central-Verein auf, auch in diesem Jahre Beobachtungen zu machen und zu seiner Zeit mitzutheilen: über die Erträge der verschiedenen angebauten Kartoffel-Arten, so wie über die mehrere oder geringere Widerstandsfähigkeit gegen die Krankheit derselben. — Dann wurden mehrere Anträge von künstlichem Dünger — namentlich auch von der Poudrette-Fabrik in Berlin — vorge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 209 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. Mai 1857.

(Fortsetzung.)

legt, und an diese knüpfte das Vereinsmitglied Herr Eduard Winkler eine Anzeige, daß ihm von einer Knochenmehl-Fabrik im Großherzogthum Posen der Kommissionsverkauf übergeben worden sei. Er könne den Centner des dortigen Fabrikats, welches höchst fein gemahlen sei, zu 3 Thlr. verkaufen und für die größte Echtheit desselben einstehen. Was die Echtheit aller solcher künstlicher Düngungsmittel betrifft, so nahm hierüber das Mitglied, Herr Opitz, das Wort, und warnte davor, sie auf Treu und Glauben zu kaufen, weil bei denselben gar so viele Fälschungen vorkämen. Man solle nicht eher kaufen, als bis man an einer Probe die Analyse vorgenommen habe. Der Vorsitzende nahm hieraus Veranlassung, die Mitglieder des Vereins auf das Anerbieten des Herrn Dr. Heyderim (korrespondirendes Mitglied) wiederholt hinzuweisen, der sich mit großer Zuvorkommenheit erboten hat, solche von ihm verlangte Analysen vorzunehmen. Man werde da vor Bevortheilung und Schaden verwahrt werden. — Gelegentlich ward da auch der Poudrette-Fabrik erwähnt, deren Gründung in Breslau im Werke sei, und dabei bemerkt, daß ihr Zustandekommen für die Landwirthschaft sehr ersprießlich werden würde. — Der stellvertretende Sekretär, Herr v. Fehrentheil, spricht sich bei der Gelegenheit über die höchst günstigen Wirkungen des sogenannten Korndüngers aus der Fabrik der Herren Opitz und Haveland aus und glaubt denselben auf's wärmste empfehlen zu können. — Zwei Broschüren, vom hiesigen Seidenbau-Verein eingesandt, die eine über Seidenbau und Maulbeerbaumzucht ꝛc., die andere den Titel führend: „Wie kann der Seidenbau Volksbetrieb werden?" wurden vom Vorsitzenden vorgelegt und mit der Bemerkung begleitet, daß die Sache von hoher Wichtigkeit für die Volkswirthschaft sei und die größte Aufmerksamkeit verdiene, auch bereits immer weitern Anklang fände.

Es theilte alsdann Herr Oberamtmann Borrmann die Erfolge mit, welche er von der Düngung mit Abfällen aus den Papiermühlen gehabt habe. Bei der Anwendung von 24 Centnern auf den Morgen habe er einige Jahre hinter einander Lagergetreide gehabt, und es habe sich die Wirkung auf sechs Jahre hinaus gezeigt. Es sei diese Düngung allerdings auf 16 Thlr. pro Morgen gekommen, sie habe sich aber dennoch reichlich bezahlt, was wohl noch mehr der Fall gewesen sein würde, wenn er sie auf einer größern Fläche angewandt hätte, wo dann auch das Lagern der Früchte vermieden worden wäre.

Auf die vom Vorsitzenden gestellte Frage: Welche Fortschritte hat in neuerer Zeit der Anbau von Tabak, Krapp und Karden gemacht? ward geantwortet, daß sich gegenwärtig die kleinen Leute mehr damit, wie früher, beschäftigen. Der Vorsitzende erwähnte einer Probe von Krapp, welchen Oberamtmann Borrmann in Peterwitz bei Jauer von ausländischem Samen erbaut hat, der gegen 12 Ctr. vom Morgen gab und 3 Thlr. höher als der gewöhnliche bezahlt wurde, weil er nach dem Urtheile des Käufers so gehaltreich sei, wie er noch kaum ähnlichen gesehen habe. Herr B. wird diesen Anbau künftig ausgedehnter betreiben. — Ueber den Anbau des Tabaks ward angeführt, daß derselbe besonders im Kreise Neumarkt immer mehr an Ausdehnung und Verbesserung gewinne, und es ward Herr v. Salviati auf Gassendorf als besonders fleißiger und rationeller Tabakanbauer gerühmt.

Zum Schluß trug Direktor Liehr noch einiges über die Rinderpest vor, was er aus seinen Beobachtungen und Erfahrungen gezogen, die er in früherer Zeit bei seiner Stellung als Oberbeamter in Mähren gemacht hat. Es enthielt dasselbe viel Beherzigenswerthes, ward auch von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit angehört.

= Die Zahl der Dampfkessel-Explosionen hat in den letzten Jahren — wie sich aus amtlichen Ermittelungen ergeben — in einer mit der Vermehrung derartiger Anlagen nicht im Verhältniß stehenden Weise zugenommen. Durch die stattgefundenen Untersuchungen hat sich herausgestellt, daß diese Explosionen in den meisten Fällen durch Wassermangel im Kessel, sonst aber durch andere Fahrlässigkeit oder durch Ueberlastung der Sicherheitsventile veranlaßt worden sind. In den erstgedachten Fällen wurden die, von Wasser entblößter Kesseltheile glühend und waren dann nicht mehr im Stande, dem Drucke der Dämpfe zu widerstehen. Die Explosionen traten in ihrer Wirkung um so zerstörender auf, wenn plötzlich kaltes Wasser durch die Speisevorrichtungen in den Kessel und mit den bereits glühenden Wandungen in Berührung gebracht wurde. — Sie kamen fast alle bei sogenannten Cornwallschen Dampfkesseln vor, welche wegen ihres verhältnißmäßig größeren Nutzeffekts bei einfacher Konstruktion eine große Verbreitung gefunden haben. — Wenn die Größen-Verhältnisse dieser Kessel, der beabsichtigten Leistung entsprechend, richtig bemessen sind, wenn bei ihnen ein ruhiges gleichmäßiges Feuer erhalten wird und ihre Speisung mit Wasser durchaus gleichmäßig und der stattfindenden Verdampfung entsprechend erfolgt, kann deren Benutzung nicht gefährlicher sein, als die von Dampfkesseln anderer Konstruktion. — Wird aber in dieser Beziehung etwas versehen, insbesondere die Speisung vernachläßigt, so ist der Gebrauch der Cornwallschen Kessel gefährlicher, als der der Kessel von anderer Konstruktion, theils wegen der Lage des Feuers in denselben, theils weil die, der stärksten Einwirkung des Feuers ausgesetzten Feuerrohrflächen nur mit einer, wenige Zoll starken, Wasserschicht bedeckt sind. — Es empfiehlt sich daher, daß da, wo ein stets gleichmäßiger Dampfverbrauch nicht zu erwarten ist, die Anlage von Cornwallschen oder ähnlich construirten Dampfkesseln möglichst vermieden, dagegen vielmehr eine Konstruktion gewählt werde, bei welcher nicht schon eine geringe Vernachlässigung in der Bewartung die Gefahr der Explosionen mit sich bringt, und daß insbesondere die, für irgend welche bestimmte Leistungen bemessenen Kesselanlagen nicht späterhin dazu benutzt werden, noch nebenbei den Dampf für ganz andere, bei ihrer Konstruktion nicht vorgesehene Zwecke zu liefern, es sei denn, daß eine sorgfältige Prüfung darüber keinen begründeten Zweifel läßt, daß die Leistungsfähigkeit der Maschinen mit den gesteigerten Anforderungen in richtigem Verhältnisse steht. Der Gebrauch unverhältnißmäßig großer Kessel ist als gefährlich zu bezeichnen. Jedenfalls erscheint es rathsam, daß Cornwallsche Dampfkessel so eingemauert werden, daß die durch den Kessel gelegten Feuerzüge auch gleichmäßig vom Wasser bedeckt sind.

---

§ Breslau. [Eine neue Erfindung,] deren segensreiche Wirkungen sich im südl. Deutschland und über dessen Grenzen hinaus immer mehr geltend machen, scheint jetzt auch bei uns in Aufnahme zu kommen, und wir müssen gestehen, daß schon mancher Winter seine Noth und seinen Mangel uns weniger hätte fühlen lassen, wäre dieselbe früher benutzt worden. Diese Erfindung erstreckt sich dahin, jegliche Art von Gemüse in dem besten, saft- und kraftvollen Zustande derart für den Winter und für spätere Zeit zu bewahren, daß Kraft und Geschmack der Gemüse unter dem Einflusse der Zeit nicht leiden. Das Verfahren dabei ist etwas komplizirt, wir erwähnen hier blos, daß die Gemüse gepreßt werden, und zwar luftdicht, daß sie dann, in ihrem Volumen bedeutend verringert, getrocknet und in kleinen Paketen, welche immer 5—6 Portionen enthalten, versandt werden. Man nennt diese Art Gemüse: „Kompressen" oder „komprimirtes Gemüse". Ihre Vortheile und ihre Brauchbarkeit sind durch die zahlreichsten Atteste fast sämmtlicher deutschen Regierungen und der namhaftesten Vereine für wissenschaftliche und national-ökonomische Zwecke, sowie durch Preisertheilung der pariser, brüsseler und anderer Industrie-Ausstellungen anerkannt worden. Der Vortheil, den sie gewähren, besteht darin, daß man zu jeder Zeit, selbst im härtesten Winter, ein gesundes, kräftiges Gemüse haben kann, dessen Zubereitung ganz so ist, als die des grünen Gemüses. Ferner sind sie ihrer leichten Transportabiliät wegen für längere Land- und Seereisen besonders geeignet und zweckmäßig; und endlich drittens ist der Preis ein so niedriger, daß sich auch der Arme ohne große Geldopfer dieser Gemüse bedienen kann, welche ihm wahrscheinlich viel gesünder wären, als die vielen anderen Surrogate, die ihm geboten werden. Der Erfinder ist ein Deutscher, der Fabrikort Frankfurt a. M.; in neuester Zeit haben wir hier für Schlesien eine General-Agentur erhalten.

---

3 Posen, 3. Mai. Die hiesigen Getreidemärkte werden seit der jüngsten Zeit nur schwach befahren, was jedoch in der jetzigen Jahreszeit nichts ungewöhnliches ist, namentlich aber werden wir mit den bessern Körnerarten nur sehr sparsam bedacht. Preise behaupteten sich für Weizen feiner Gattung bis zu 78 Thlr. pro Wispel à 25 Scheffel, Mittelgattung bis zu 65 Thlr. und ordinäre Waare bis zu 55 Thlr.; für Roggen je nach Qualität zwischen 37 bis 40 Thlr.; Gerste je nach großen oder kleinen Körnern von 30 bis 40 Thlr.; Hafer bis zu 24 Thlr.; Kocherbsen werden willig bis zu 40 Thlr. und Futtererbsen bis zu 34 Thlr. genommen. In Klee ist kein bemerkenswerther Verkehr wahrzunehmen. Das Spiritusgeschäft ist andauernd sehr lebhaft und die Preise gestalten sich verhältnißmäßig je nach den Berichten und Notirungen auswärtiger Plätze. Der Schlußlieferungstag des verflossenen Monats bot nichts Bemerkenswerthes, da bereits im Laufe desselben der größte Theil der betreffenden Verpflichtungen abgewickelt war und zum Stichtage also keine belangreiche Kündigungen mehr stattfanden, dagegen kamen schon am ersten Tage dieses Monats an 33,000 Quart für Schluß pro Mai zur Kündigung, die willig aufgenommen wurden. Am Schlusse voriger Woche stellte sich zwar auf Grund auswärtiger Nachrichten eine etwas mattere Haltung ein, im Allgemeinen aber läßt sich die Stimmung für diesen Artikel, von dem in der jüngsten Zeit bedeutende Quantitäten zur Verladung nach auswärtigen Provinzen kamen, nur als eine feste bezeichnen. Preise stellten sich pro Mai auf 25 1/12 — pro Mai-Juni auf 25 1/3 — pro Mai-Juni-Juli bis 25 1/3 — pro Juni 25 5/12 — pro Juni-Juli 25 1/3 — pro Juli 25¼. — Dem sich hier seit längerer Zeit in fühlbarer Weise kund gebenden Mangel an Kähnen ist noch immer nicht genügend abgeholfen, die hin und wieder ankommenden Fahrzeuge werden eilig genommen und hohe Frachtsätze gewährt; letztere stellen sich für Getreide pro Wispel nach Stettin auf 2 Thlr. 20 Sgr., nach Berlin auf 3 Thlr. 20 Sgr., für Spiritus pro Centner nach Stettin, Berlin, Magdeburg auf resp. 6, 8, 11 Sgr. — Seit der jüngsten Zeit werden durch die hiesigen Zeitungen die täglich am Schlusse der Geschäftsversammlungen der kaufmännischen Vereinigung sich herausstellenden Preisnotirungen veröffentlicht, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wurde, da doch erfahrungsmäßig die allgemeine übersichtliche Kenntnißnahme von der Lage und dem weitern Verlaufe des Geschäfts wesentlich auf den Verkehr einwirkt.

Stettin, 1. Mai. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Von Roheisen hatten wir in dieser Woche eine starke Zufuhr, welche sich auf 104,000 Ctr. belief. Englisches ist mit 57½ Sgr. verst. gehandelt, und dazu auch käuflich, schott. 61 Sgr. bez., 59—65 Sgr. nach Bränden gefordert. Bancazinn 55 Thlr. Blei 7½—8 Thlr. Zink 9¾ Thlr. gef.

Hamburg, 1. Mai. Blei wieder etwas ruhiger. Harzer und sächsisches geräumt, auf Lieferung zu 15½ Mk. angeboten. Für den beschränkten Vorrath spanisch. wird auch 15½ Mk. verlangt. Notirungen: Englisches in Mulden 16¾, in Rollen 17, deutsches in Rollen — harzer, weiches in Mulden —, in Rollen —, spanisches in Blöcken 15½ Mk. — Kupfer. Nachdem im Laufe dieser Woche der Preis für Kupfer in England um 9 Pfund 10 Schilling herabgesetzt ist, sind die Käufer zurückhaltender geworden, und die Preise bei den geringen Vorräthen disponibler Waare, welche sich, nachdem eine Partie E.-K.-W. in zweiter Hand eine Kleinigkeit unter dem Preis begeben, auf ca. 8000 Pfd. drontheimer beschränken, nominell, zumal auch das Elb-Kupferwerk noch auf längere Zeit engagirt, nicht geneigt ist, Preise für spätere Termine zu nennen. Notirungen: Hamburger E.-K.-W. —, altes 72—77 Mk. — Zinn unverändert bei kleinem Geschäft. Notirungen: Banca- in Blöcken 17, blankes ostind. —, mattes dto. —, engl. in Blöcken 15¾ Sch., dto. in Stangen 15½ Sch. — Zink blieb fortwährend weichend und gingen bei beschränktem Umsatz Preise 8 Sch. niedriger, als vorigen Monat. Begeben wurden zusammen 5500 Ctr. Lieferungen und loco zu 18 Mk. 10 à 18 Mk. 2 Sch. Notirungen: loco und Lieferung 18 Mk. 4 Sch.

An heutiger Börse zeigte sich für Zink eine etwas festere Stimmung, und es fanden 3000 Ctnr. auf spätere Lieferung zu 18 Mk. 6 Sch. Nehmer.

Glasgow, 28. April. (Von Herren Robinows u. Marjoribanks) Preise von Roheisen. Gute Brände: frei a. B. Glasgow, Storeck, Warrants Nr. 2 75 S. 9 D. bis 76 S., do. in Makers Händen Nr. 1 76 S. 6 D. bis 76 S. 9 D., Nr. 3 73 S.; Transport bis Grangemouth 4 S., do. bis Bo'neß 3 S. 6 D.; Gartsherrie, f. a. B. Glasgow Nr. 1 80 S. 6 D. bis 81 S., Nr. 3 73 S. 6 D.; Forth-Eisen f. a. B. Alloa Nr. 1 79 S. 6 D., Nr. 3 72 S. 6 D. per contant, oder ca. 1 S. 6 D. pro Ton höher mit 3 Monat Empfangzeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 9 Pfd. St. pro Ton f. a. B. Glasgow.

Unsere Notirungen verstehen sich excl. Provision.

Seit Mitte voriger Woche hat die spekulative Nachfrage etwas nachgelassen und mit ihr auch die steigende Richtung des Marktes aufgehört. Der Preis von mixed Numeros Warrants hat sich seitdem fest auf 76 S. bis 76 S. 3 D. pro Ton gehalten, und die Umsätze zu diesen Notirungen waren nicht unbedeutend. Heute war unser Markt ruhig, aber fest.

Die Verschiffungen betragen in der letzten Woche 14,988 Tons gegen 11,863 T., und die Gesammt-Verschiffungen bis 25. d. M. 171,647 T. gegen 167,187 T. während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

P. C. Wir haben erst vor wenig Tagen die Entdeckung reicher Guano-Lager auf den flachen Felseninseln bei Cuba gemeldet. Durch eine neuere Mittheilung wird uns jene erste Nachricht in vollem Umfange bestätigt. Die Lager befinden sich an der Südküste Cuba's und namentlich auf den unter dem Namen „Jardenelles" bekannten Fels-Eilanden. Der günstige Ausspruch der zur Untersuchung abgesandten wissenschaftlichen Kommission war vom Hafen von Trinidad aus durch den elektrischen Telegraphen sofort an den General-Gouverneur Concha in Habana befördert worden, und hatte in kürzester Zeit auch nach New-York seinen Weg gefunden, wo er mit großer Freude aufgenommen wurde. Von der spanischen Regierung ist die Ausfuhr des Guano gegen eine Abgabe von 5 harten Pesos (7 Thlr. 5 Sgr.) für die Schiffstonne nachgegeben. In Habana hat sich zur Ausbeute dieser werthvollen Entdeckung bereits eine Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 1 Million harten Pesos (etwa 1,400,000 Thlr.) gebildet.

London, 2. Mai. [Bankausweis.] Noten in Umlauf: 19,788,655 Pfd. St. (Zunahme: 53,910 Pfd. St.). — Metallwerth: 9,555,235 Pfd. St. (Abnahme: 50,514 Pfd. St.)

---

† **Breslau**, 5. Mai. [Börse.] Die Börse, die heute das erstemal im Freien abgehalten wurde, war durch Regen gestört; dieselbe begann in guter Stimmung und alle Aktien wurden bedeutend höher bezahlt als gestern. Im Laufe des Geschäfts wurde es durch Gewinn-Realisirung wieder etwas matter. Der Schluß blieb günstig. Von Kreditpapieren ist in österreichischen zu unveränderten Preisen Mehreres gehandelt worden. Das Geschäft im Allgemeinen war ziemlich umfangreich. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 105¼ Gld., Luxemburger 87 Br., Dessauer 84 Br., Geraer 90 Gld., Leipziger 85 Gld., Meininger 88 Gld., Credit-Mobilier 118—118½ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 84 Br., Commandit-Antheile 107 Gld., Posener 100 Br., Jassyer 104 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 100 Br., Nahebahn 86 Br., schlesischer Bankverein 92⅚ Br., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn —.

§§ **Breslau**, 5. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen loco und Mai und Mai-Juni 36¼ Thlr., Juni-Juli 36½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 36¾ Thlr. Br., Sept. und Okt. 36¼ Thlr. bezahlt. Rüböl loco 18 Thlr. Br., 17 11/12 Thlr. Gld., Mai 17 11/12 Thlr. Gld., Septbr. und Oktbr. 14⅓ Thlr. Br., 14¼ Thlr. Gld. Kartoffel-Spiritus Mai und Juni 12 1/12 und 12¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni und Juli 12⅓—12 5/12 Thlr. bezahlt, Juli-August 12½ Thlr. Gld.

♎ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war gut befahren und sämmtliche Getreidearten wurden zu den bestehenden Preisen schnell geräumt. Für Weizen war die Kauflust am stärksten, für Roggen und Gerste die Stimmung ruhiger, Hafer etwas besser gefragt und Erbsen ohne Begehr.

Weißer Weizen	82—86—88—92	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—84—87—90	"	
Brenner-Weizen	55—60—65—70	"	
Roggen	44—46—48—50	"	
Gerste	40—43—45—46	"	
Hafer	24—25—26—27	"	
Erbsen	42—44—46—48	"	

Oelsaaten ohne Offerten, auch nicht begehrt.

Rüböl fester und höher; loco und Mai 18 Thlr. Br., 17 11/12 Thlr. Gld., Sept.-Okt. 14 5/12 Thlr. Br., 14¼ Thlr. Gld.

Spiritus matter, loco 12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren nur in kleinen Posten angetragen, die wegen Mangel an Käufern unverkauft blieben; die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat	18—19—20—20⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	13⅓—15⅓—16½—17½ Thlr.	
Thymothee	8⅓—8⅔—9—9⅙ Thlr.	

An der Börse war das Geschäft in Roggen bei unveränderten Preisen nicht bedeutend; Spiritus Anfangs der Börse matt, Schluß fester bei geringem Umsatz. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 36¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 36½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 36¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 36¼ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 11⅚ Thlr. Gld., Mai und Mai-Juni 12 1/12—12¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 12¼—12 5/12 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 12½ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 5. Mai. Zink steigend; 5000 Ctr. zu 9 Thlr., loco ein größerer Posten zu 9 1/12 Thlr. und zuletzt 9 Thlr. 4 Sgr. für loco Waare bez.

Wasserstand.

Breslau, 5. Mai. Oberpegel: 16 F. 9 Z. Unterpegel: 5 F. 1 Z.

Inserate.

---

e. **Jauer**, 30. April. Es ist zwar nur ein Familienfest, über das wir zu berichten haben; dasselbe nahm aber so das allgemeine Interesse in Anspruch, daß ein kurzes Referat Ihnen willkommen sein dürfte. — Die Veranlassung war die Hochzeitsfeier unseres Mitbürgers, des Cigarren- und Tabaksfabrikanten Herrn C. E. Kiesewalter, mit der Tochter eines unserer würdigsten, geachtetsten Bürger. — Die Arbeiterinnen und Arbeiter der Cigarrenfabrik hatten sich zur Vorfeier des Festes am 27. April Abends in der beim Striegauer Kretschame befindlichen Fabrik in Festkleidern versammelt. Von hier aus bewegte sich nun bei Anbruch der Nacht, unter Vorantritt eines Musikkorps, ein langer Zug von weit über 150 Personen, eröffnet durch zwei Mädchen in weißen Kleidern mit Myrten bekränzten Marschallsstäben. Ihnen folgte, gezogen von buntgeschmückten Pferden, ein Wagen, welcher in Mitten eines Myrtenhaines ein liebliches Kinderpaar in spanischem Kostüme mit 2 Negern an der Seite in glanzvoller Beleuchtung trug. Dem Wagen folgte die aus Tabaksblättern zusammengesetzte, mit Cigarrenquasten verzierte große Fahne, hinter dieser die Sprecherin des poetischen Glückwunsches, eine reich verzierte Abschrift desselben auf einem Kissen tragend; darauf kamen die Trägerinnen des Hochzeitsgeschenkes, eines prachtvoll gestickten Teppichs, und nach ihnen eine kolassale, 25 Pfd. schwere, durchaus regelmäßig und sauber gearbeitete Cigarre, getragen von 4 Mädchen; alle in weißen Kleidern, begleitet von Marschällen. An den Seiten dieses Zuges schritten nun 100 Arbeiterinnen in 2 langen Reihen, jede eine bekränzte, weiß und rothe Laterne auf hohem Stabe tragend, durch die Striegauer-Vorstadt, die Königsstraße und über den Markt nach dem Hochzeitshause, woselbst die Geschenke überreicht wurden und dem Brautpaare ein dreifaches Lebehoch ertönte. Die Bolkenhainer-, Weber- und Striegauer-Straße entlang bewegte sich der Zug sodann zurück nach der Fabrik, begleitet von dem Bravo-Rufen und den Beifallsbezeigungen der Kopf an Kopf die Fenster und Straßen füllenden schaulustigen Menge. Der Anblick war aber auch wirklich reizend und wird lange Gegenstand der Unterhaltung bleiben.

Am folgenden, dem Hochzeitstage bewirthete der Fabrikherr sein ganzes Arbeiterpersonal in den Fabriklokalen, wohin wiederum mit klingendem Spiele die Fahne durch eine Deputation von Mädchen aus dem Hochzeitshause gebracht worden war, und noch spät in die Nacht hinein konnte man die Klänge der zu lustigem Tanze aufspielenden Musik vernehmen.

Doch nicht nur seinen mit so vieler Anhänglichkeit ihm zugethanen Arbeitern, nein auch den Armen und Bedrängten suchte Herr Kiesewalter an diesem Tage eine Freude zu machen, und 15 bedürftige Bürgerfamilien, so wie die städtischen Hospitaliten gedachten bei Empfange der ihnen zu Theil gewordenen Unterstützungen oder bei der festlichen Bewirthung in Dankbarkeit des freundlichen Gebers. — Möge es ihm gut gehen! — [3459]

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Fröhlich.
Heinrich Schindler.
Belk. [4258] Gr.-Strehlitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Wolff.
Louis Tscheuschner.
Strehlen. [4262] Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Unsere unter heutigem Datum vollzogene Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:
Sigismund Weiß.
Bertha Weiß, geb. Böhm.
Breslau, den 3. Mai 1857. [4263]

Die gestern Abend um 10 Uhr mit Gottes Hilfe erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Mathilde,** geborne **Lilliendahl** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [3436]
Neusalz O.-S., den 4. Mai 1857.
Alexander Gruschwitz.

[3453] **Entbindungs-Anzeige.**
Meine liebe Frau wurde heute von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 5. Mai 1857.
M. Lichtenstein.

Nach langen Leiden endete gestern in frommer Ergebung unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, **Flora Karoline Weiß,** ihr aufopfernd liebevolles, uns so theures Leben. Im Gefühle tiefsten Schmerzes widmen Freunden und Verwandten diese Anzeige um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Mai 1857. [3463]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Mittwoch, 6. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Kapellmeisters Hrn. Seidelmann: „Die Schöpfung."** Oratorium in 3 Abtheilungen von Haydn. Personen: Gabriel, Fräul. v. Leutner. Uriel, Hr. Herrmann. Raphael, Hr. Prawit. Eva, Frau Hoffmann v. Majeranowska. Adam, Hr. Rieger.
Donnerstag, 7. Mai. 22. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Die Karlsschüler."** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. (Herzog Karl von Würtemberg, Hr. Lehfeld, vom k. Hoftheater zu München, als Gast.)
Hr. Dawison ist leider durch Krankheit behindert, die festgesetzten drei Schlußvorstellungen zu geben. Die Vorauszahlungen auf dieselben können in der Theaterkasse in Rückempfang genommen werden.
In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Donnerstag, 7. Mai. 2. Vorstellung des Abonnements Nr. I. 1) Konzert der Philharmonie. (Anf. ¼4 Uhr.) 2) **„Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen."** Posse in 5 Akten von A. von Kotzebue. (Anf. ½5 Uhr.)

[2657] **F. V.** 8 Uhr Abds.

Medizinische Section.
Freitag den 8. Mai Abends 6 Uhr:
1. Vortrag des Herrn Dr. Rühle über Hrn. C. A. Groux's Fissura sterni congenita.
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Middeldorpf. [3441]

Meinen herzinnigsten Dank!
erlaube ich mir für die liebevolle Theilnahme, welche mir bei dem schnellen Dahinscheiden, sowie bei der Beerdigung meines inniggeliebten seligen Gatten so reichlich zu Theil geworden ist, mit dem Wunsche auszusprechen, daß der gütige Himmel Jeden vor ähnlichem Leiden freundlich bewahren möge.
Breslau, den 3. Mai 1857.
[4259] **Dorothea verw. Just.**

Bei meinem am 8. d. Mts. erfolgenden Scheiden aus meinem geliebten Vaterlande nach Wolfsberg in Kärnthen sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl. [3437]
Siemianowitz OS., den 6. Mai 1857.
A. Sulke, Kalkulator.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen:
Kern's Konsulent
für den preuß. Staatsbürger,
enth. die wichtigsten neuen Gesetze, nebst dem neuen Verfahren in Prozeßsachen.
III. Bd. 2. Heft (die Gesetze von 1856).
8 Sgr.
Wir machen die zahlreichen Besitzer des obigen Buches auf diese Fortsetzung aufmerksam. Die darin enthaltene **Landgemeinde- und Ortspolizei-Ordnung,** mit Ministerial-Reskripten 2c., ist namentlich für alle Landbewohner, Gutsbesitzer 2c. von größter Wichtigkeit. — Auch vollständige Exemplare des Buches sind fortwährend zu haben. Drei Bände zus. 1 Thlr. 24 Sgr. [3442]

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

Gesucht
wird für eine zum Brauen von Lagerbier eingerichtete, an einem Städtchen in West-Galizien, nahe bei einer in nächster Zeit zu befahrenden Eisenbahn gelegene Brauerei, in Folge des Ablebens des zeitherigen **Brauers** ein solcher als Associe oder kautionsfähiger Pachter.
Näheres — portofrei — bei Herrn **Dr. Pilling,** Adv. u. Not. in Dresden, Moritzstraße Nr. 22. [2442]

Ein Landgut — 7 Meilen von Breslau entfernt — mit 400 Morgen Areal, vollständiger Winter- und Sommeraussaat, lebendigem und todtem Inventarium, soll zu dem soliden Preise von 9000 Thlr., mit 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Hervorzuheben sind namentlich die höchst geringen Abgaben und die vorzügliche Jagdnutzung. Nähere Auskunft wird die Güte haben zu ertheilen Herr **G. Richter** in Breslau, Teichstr. 2. [4243]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Prioritäts-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Serie I. Nr. 2008, 15,919 und 15,922 à 100 Thlr., sowie die Zinscoupons zur Prioritäts-Aktie Serie I. Nr. 2008 vom 1. Januar d. J. ab sind als abhanden gekommen angemeldet.
In Gemäßheit des 4. Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19 Dezember 1848 (Gesetzsammlung pro 1849 Seite 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetzsammlung pro 1852 Seite 89) werden die zeitigen Inhaber der bezeichneten Papiere hierdurch aufgefordert, solche an uns einzuliefern oder etwaige Rechte auf dieselben bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortifikation von uns beantragt werden wird, die nach dem Statut-Nachtrage vom 19. Dezember 1848 erfolgt, wenn die gegenwärtige Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von 3 zu 3 Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen 3 Monaten nach der letzten Veröffentlichung geschehen ist.
Berlin, den 30. April 1857. [3438]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Lieferung der für unsere Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung pro 1857 noch erforderlichen Materialien und Utensilien, als:

diverse Schreibmaterialien,
diverse Bahn-Utensilien und Materialien, als:
1000 Stück beschlagene Hebebäume,
14000 große und kleine Strauchbesen,
600 Stück eiserne Stopfhämmer,
1000 Schneeschippen,
1000 kleine Brechstangen,
19000 verschiedene Hammerstiele,
1550 Stück verschiedene eichene Schwellen, 6" stark von 8 bis 10 Fuß lang 2c.,
diverse Seiler- und Posamentirer-Waaren,
diverse Fettwaaren, als:
900 Pfund gegossene Lichte,
480 Stück Stearin-Lichte zu Wagen-Laternen,

25 Centner poln. Terpentinöl,
150 Centner grüne Seife,
160 Pfund weiße Waschseife,
40 Centner Talg,
1000 Stück Fackeln 2c. 2c.,
471000 Stück diverse Nägel,
diverse Bürsten,
Putzmaterial,
diverse Metallwaaren,
Droguen,
Leinen-Waaren,
Glas-Waaren,
Thon-Waaren,
Klemptner-Waaren, [3460]

soll im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf:
Mittwoch den 20. Mai d., Vormittags 12 Uhr,
in unserm Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Materialien und Utensilien"
eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Breslau, den 2. Mai 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von
1550 Ctr. Schienennägeln,
6000 Paar Laschen zu 4" hohen Schienen und
10000 Paar Laschen zu 5" hohen Schienen,
(wobei bemerkt wird, daß die Laschen von Puddelstahl oder auch von Eisen offerirt werden können,)
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
den 28. Mai d., Mittags 12 Uhr,
im Bureau des königl. Eisenbahn-Bau-Inspektors **Hoffmann** hierselbst, Flurstraße Nr. 9, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift versehen:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Schienennägeln und Laschen"
eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Die Bedingungen liegen im obenbezeichneten Büreau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, sowie Copia der Zeichnungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [3451]
Breslau, den 2. Mai 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.



Die Versicherung von
oberschlesischen Stamm-Actien Litt. B.
gegen die in diesem Jahre stattfindende Verloosung übernehmen billigst.
Oppenheim & Schweitzer,
[4361] Ring Nr. 27.

☞ Die **vollständigste, reichhaltigste** und **zuverlässigste** Realencyclopädie (Conversationslexikon),
Pierer's Universal-Lexikon,
Vierte, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage,
wird in 180 bis höchstens 200 Lieferungen ausgegeben, von denen bis jetzt sechs erschienen sind. Jede Lieferung von sechs enggedruckten Bogen kostet nur 5 Sgr.
Nach Erscheinen des Ganzen wird der Preis erhöht.
Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zu Aufträgen und giebt Subscribenten-Sammlern auf 10 ein Freiexemplar. [3315]
A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3.

Die fürstlichen, von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich von Preußen und 16 anderen Fürsten und Edelleuten
garantirten Vereinsloose,
deren Ein- und Verkauf im ganzen Königreich Preußen gesetzlich erlaubt ist, sind bei unterzeichnetem Handlungshause à 6⅓ Thlr. pr. Stück zu erhalten.
Mit diesen Loosen ist man jährlich an 2 Ziehungen betheiligt, und kann man dadurch Gewinne von 15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000 Fl. 2c. erhalten, ohne dem geringsten Verlust ausgesetzt zu sein. Der niedrigste Preis ist 12 Fl. Alle Loose bleiben so lange im Werth, bis sie durch die Ziehungen zurückbezahlt werden. Die nächste Gewinn-Verloosung findet am **15. Mai** statt, und empfiehlt sich bestens zu Aufträgen: [3025]
Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt a./M.

Für Aerzte und Naturforscher,
Abhandlungen und Notizen über E. A. Groux's Fissura sterni congenita verfasst von den Herren Professoren und Doctoren:
Hamernik, Prag; Baumgärtner, Freiburg; Rudolph Wagner, Göttingen; Valentin und Schiff, Bern; Jules Beclard, Société med. Allemande, Aran, J. Bouillaud, P. Piorry, J. Geoffroy St. Hilaire, Société méd. des Hospiteaux, Paris; Forget, Strasbourg; Extrait of the Lancet, Richard Owen, Williams, London; Joachim de Hysern, Madrid; Marcos Bertran, Barcelona; Geoddard, Rotterdam; Friedrich Ernst, Zürich; Sundewall und O. Glas, Upsala;
sind am 7. dieses Monats von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Hotel de Saxe beim Unterzeichneten zu haben. [4268]
E. A. Groux.

Verkauf einer herrschaftlichen Villa in Bunzlau
mit großem Garten an der Promenade, darin feines Obst, 1 Salon, Gewächs- und Warmhaus, 1 mass., 3 Stock hoher Thurm, Gärtnerhaus, Orangerie, Topfgewächse, Fontaine, fließ. Wasser, Fischhälter. — Ein Wohnhaus von 13 Zimmern, parquetirt und tapezirt, herrschaftl. Küche 2c., Waschhaus, fließ. Wasser, Fischhälter, Pferdestall zu 6 Pferden, Wagenschuppen 2c. Gebäude massiv im besten Zustande. — Anzahlung 4000 Thlr.
Auf portofreie Anfragen unter der Adresse A. E. W. Wilhelmshof Bunzlau ertheilt Auskunft der Besitzer. [4266]

Die **delikateste** aller **Linsen**-Sorten, nämlich die französische **schwarze** Linse — (gekocht chokoladenbraun) — gebaut von Herrn Hofrath **von Dedović,** zu Langen-Oels, verkauft in schönster und gelesener Qualität:
[4255] **C. Schampel,** Junkernstraße, vis-à-vis der goldnen Gans.

Industrie-Ausstellung. [3369]
Die Garderobe, die Restauration und die Konditorei in der Ausstellungs-Halle sollen für die Dauer der diesjährigen Industrie-Ausstellung an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin auf
den 9. Mai d. von Nachmittags 4 bis 6 Uhr
im Bureau der Industrie-Ausstellung, Hospital St. Trinitas, anberaumt. Die näheren Bedingungen sind in diesem Bureau einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.
Breslau, den 2. Mai 1857.
Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Permanente Industrie-Ausstellung in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.
Anmeldungen und Einsendungen werden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich angenommen. Die Aufstellung der eingelieferten Gegenstände hat bereits begonnen. Die Eröffnung der Ausstellung, deren unentgeltlicher Besuch dem Publikum täglich gestattet ist, wird in Kurzem stattfinden. [3457]
Die Unternehmer: **Louis Seliger, Benno Milch.**

Die Commercial-Union in London
sucht **Agenten** unter vortheilhaften Bedingungen. — Briefe portofrei. [4249]

Bekanntmachung.
Das über den Nachlaß des am 4. Dezember 1856 verstorbenen Kretschmers Eduard **Soffke** eingeleitete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendigt. [448]
Breslau, den 29 April 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Der über das Vermögen des Kaufmanns Otto **Richter** eingeleitete Konkurs ist durch Akkord beendigt.
Breslau, den 29. April 1857. [447]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissarius des Konkurses: **Költsch.**

Bekanntmachung.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Johann **Gogler** hier ist der Kaufmann Carl **Straka** hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 30. April 1857. [449]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Gutsverpachtung im Fürstenthum Krotoschin betreffend.
Der im Fürstenthum Krotoschin, 2 Meilen von Krotoschin, ¾ M. von Koschmin belegene Spezialschlüssel **Neudorf,** bestehend aus

3 Morg.	11 QR.	Hof- und Baustelle,
8 „	169 „	Gärten,
1067 „	158 „	Aecker,
144 „	145 „	Wiesen,
8 „	9 „	Hutungen,
46 „	66 „	Unland, Wegen 2c.
1279 Morg.	18 QR.	

und ferner
der gleichfalls zu dem gedachten Fürstenthum gehörige, 1½ Meile von Krotoschin, 1¼ M. von Raschkow, 2½ M. von Ostrowo belegene Spezialschlüssel **Orpiszewo,** bestehend aus den Vorwerken Orpiszewo und Carlstein resp.:

12 Morg.	138 QR.	Hof- und Baustelle,
13 „	142 „	Gärten,
2556 „	80 „	Aeckern,
321 „	133 „	Wiesen,
42 „	167 „	Hutungen,
9 „	— „	Teiche,
149 „	77 „	Unland, Wegen 2c.
3106 Morg.	17 QR.	

nebst Brauerei, Brennerei und Krugverlag, beide Spezialschlüssel mit eisernen Grundsaaten und einem eisernen Grundinventarium, ersterer von 1200 Thl., letzterer von 3500 Thl., welche mit 4 pCt. verzinst werden müssen, sollen im Wege der Submission von Johanni l. J. ab auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden.
Die Pachtkaution muß in 4prozent. Pfand- oder Rentenbriefen oder Staatsschuldverschreibungen in Höhe des halbjährigen Pachtgeldes und des dritten Theiles vom Grundinventarswerthe bestellt werden.
Beabsichtigt wird, dem Spezialschlüssel Orpiszewo einen urbar zu machenden Waldtheil von

8 Morg.	80 QR.	Acker,
375 „	60 „	zu Acker umzuwandelnde Hutung,
12 „	64 „	Wiesen,
3 „	126 „	Unlaud 2c.
399 Morg.	150 QR.	

nach Maßgabe der besonderen Pachtbedingungen zuzuschlagen, und werden deshalb diejenigen Herren Konkurrenten, welche diese Zutheilung wünschen, ihre Gebote alternativ, das heißt „mit" und „ohne" jene zu stellen haben.
Nur rationell gebildete Landwirthe, welche sich über den Besitz eines Vermögens bei Neudorf von mindestens 7000 Thaler, bei Orpiszewo von mindestens 12,000 Thl., so wie über tadellose Führung ausweisen können, werden berücksichtigt werden.
Die Submittenten bleiben an ihre Gebote 6 Wochen von dem untengenannten Termine ab gebunden; die Wahl des Pächters bleibt dem Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis, Durchlaucht vorbehalten.
Die Hauptertäge, so wie die allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amtslokale zur Einsicht offen.
Die Gebote sind schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse „Submissionsgebot für den Spezialschlüssel Neudorf resp. Orpiszewo" uns bis zum 25. Mai l. J., Nachmittags 6 Uhr, unter Deposition einer Bietungskaution von 500 Thlrn. bei der Konkurrenz um Neudorf, von 800 Thl. bei der Konkurrenz um Orpiszewo persönlich einzureichen. [395]
Schloß Krotoschin, den 20. April 1857.
Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

Gefunden wurde am 4. d. Mts. auf dem Mauritius-Kirchhofe, am Grabe meiner Frau, eine silberne Schnupftabaksdose. Dieselbe kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir abgeholt werden. [4265]
Schneider **Schön,** Klosterstr. 25.

[2490] **Bleichwaaren**
werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße 6.

Auktion.
Montag den 18. Mai d. J. von Vormittags 8 Uhr ab, und folgende Tage, wird in Nr. 35 am Markte hierselbst ein bedeutendes Lager von Schnittwaaren, als: Kleiderstoffe, Tücher, Westenstoffe 2c. in Seide, Halbseide, Wolle 2c., Molton, Flanell, Pique, Parchent, Lama, Calmuck, Bukskin, leinene und halbleinene Drille, Kattun, Hals- und Taschentücher, Chemisets, Oberhemden, Kragen, Handschuhe, Möbelstoffe, Teppiche, Tisch- und Bettdecken, Leinwand, Köper, Kittai, Wachstafft 2c., im Werthe von circa 4000 Thlrn., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Jauer, den 3. Mai 1857.
Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts:
Elsner. [3462]

Cigarren-Auktion.
Morgen Donnerstag den 7. Mai d., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Ohlauerstraße Nr. 78, par terre,
30,000 Stück Cigarren, sämmtlich amerikanische Blätter,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. — Um 11 Uhr kommt **eine vollständige Ladeneinrichtung** mit vor.
Saul, Auct.-Kommissarius.

[3458] **Auktion von Oefen.**
Bei dem Umbau des Hauses Gartenstraße Nr. 12 sollen Freitag den 8. Mai d., Vormittag von 10 Uhr ab sämmtliche im par terre, in der ersten und zweiten Etage
noch aufgestellten sehr gut erhaltenen Stuben- und Koch-Oefen
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Bauherren mache ich besonders darauf aufmerksam und sind die Oefen von Montag ab zu besichtigen.
Saul, Aukt.-Kommissarius.

Die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche bereits vielfach durch ihren Wohlthätigkeitssinn bekannt ist, hat dieses wiederum bei der Stadt-Gemeinde Groß-Strehlitz bewiesen, indem sie derselben eine Schlauchspritze geschenkt.
Die Spritze ist von C. Lutze in Berlin auf das Zweckmäßigste angefertigt, indem sie getragen und gefahren werden kann und auf 50—60 Fuß Höhe einen kräftigen Strahl erzeugt.
Wenn auch die Stadt-Gemeinde die nöthigen Spritzen hat, besitzt dieselbe doch keine derartige praktische, und war die Anschaffung einer neuen um so mehr Bedürfniß, da die Stadt-Gemeinde bei einem Feuer auf auswärtige Spritzen nicht rechnen kann.
Wir sprechen daher Namens der Stadt-Gemeinde für das uns zu Theil gewordene Geschenk der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hierdurch öffentlich unseren Dank aus [3456]
Groß-Strehlitz, den 4. Mai 1857.
Grötschel. Haak. Seiffert.

Für Techniker.
Zwei Wassermühlen in West-Galizien, nahe an einem Städtchen und an der von Krakau nach Lemberg führenden Eisenbahn gelegen, mit 6 Mahlgängen thätig, sind wegen Regulirung des Flußbettes mit einer Schleuse zu versehen, auch ist das Mühlwerk bei beiden in ein amerikanisches umzugestalten.
Zu diesem Zwecke werden Unternehmer, auch Associe's, auf längeren Betrieb gesucht.
Näheres — portofrei — bei Herrn **Dr. Pilling,** Adv. u. Not. in Dresden, Moritzstraße Nr. 22. [2443]

Fabrikverkauf.
Eine im schwunghaftesten Betriebe stehende, mit aushaltender und noch zu vergrößernder Wasserkraft versehene, vor einigen Jahren erst neu erbaute und in der Nähe zweier bedeutenden Fabrikorte des oberen sächsischen Erzgebirges reizend gelegene Baumwollengarnspinnerei mit Zwirnfabrik ist durch den Unterzeichneten sofort aus freier Hand und unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Nur Selbstkäufern wird auf portofreie schriftliche oder mündliche Anfragen nähere Auskunft ertheilt. [3407]
Lichtenstein i. Schönb., den 30. April 1857.
Adv. **A. W. Lorenz.**

Bekanntgebung.
Der Gichtheilarzt Dr. **Müller** in Penzing 106 Wien, theilt jenen Kranken, welche mit ihm in Korrespondenz stehen, wie auch solchen, die sich bei ihm consultiren wollen, mit, daß er gegenwärtig in **Breslau,** Karlsstraße Nr. 23, sich befindet und daselbst nur bis 12. Mai verbleibt.
Zugleich wird bemerkt, daß jene Kranken, welche sich zu einer Kur nach Penzing bei Wien begeben, dort jeder Zeit Aufnahme finden und für ganze Verpflegung mit Wohnung — pro Tag von 20 Sgr. bis 1½ Thl. entrichten — für ärztliche Bemühung und verabreichte Medikamente wird nur ein mäßiges Honorar beansprucht. [4222]

20—30 Ctr. fein- und starkkörniger
Maisgries [3405]
ist billig zu verkaufen. Frankirte Adressen unter M. G. befördert die Expedition d. Zeitung.

Auftrag und Nachweis
Kfm. R. Felsmann, Schmiedebr. 50.

Offene Stellen suchen.

Drei tüchtige Buchhalter, mit der doppelt italienischen Buchhalterei ganz vertraut; fünf gewandte und zuverlässige Specerei-Commis; zwei verschwiegene, mit schöner Handschrift versehene Privat-Sekretärs, welche bereits bei hohen Herrschaften zur Zufriedenheit servirten; drei Förster und acht Gärtner; sowie auch einige tüchtige studirte musikalische Hauslehrer und geprüfte Gouvernanten wünschen recht bald ein Placement.

Bitte nicht zu übersehen.

Am Markte eines freundlichen Städtchens in Niederschlesien ist ein frequenter massiver Gasthof 1. Klasse mit Mobiliar, Betten &c., nebst massiver Stallung zu 30 Pferden versehen, zu verkaufen, dabei befindet sich ein schöner Garten und 10 Morgen guter Acker. Kauf-Preis 5600 Thlr. Anz., 1000 Thlr.

Rittergüter, Frei- und Bauergüter in jeder beliebigen Größe, sowie auch sehr schöne Mühlenbesitzungen habe ich in reichlicher Auswahl zu mäßigen Preisen zum Verkauf im Auftrage; desgleichen erlaube mir mehrere Apotheken, Gasthöfe und einige recht gut gelegene Häuser am hiesigen Platze, mit nicht zu großen Anzahlungen zum Kauf anzubieten.

Kaufgesuch.

Ein großer renommirter Kaffeegarten; eine schöne Brauerei; ein Theater, oder ein Gebäude mit großem Konzertsaal; und eine Buchdruckerei in Breslau, werden von reelen zahlungsfähigen Käufern baldigst durch mich zu kaufen gewünscht. Spezielle, mit den genauesten Details versehene Anschläge erbitte portofrei.

Offene Posten.

Für ein hochgräfliches Haus in Breslau wird eine gebildete, sittlich-anständige Dame als Vorleserin zum sofortigen Antritt gesucht.

Wirthschafts-Direktor.

Ein kautionsfähiger Oekonomie-Direktor wird nach Oesterreich gesucht und ist die Herrschaft als eine solide und humane allgemein geachtet und geschätzt.

Wirthschafts-Assistent.

Auf eine gräfliche Herrschaft wird zum sofortigen Antritt ein Oek.-Assistent gewünscht. Derselbe muß in der Landwirthschaft tüchtig sein, und gute Zeugnisse besitzen. Gehalt 100—120 Thlr., Wohnung, Beheizung, Licht und die Kost am gräflichen Tische.

Ein gebildetes musikalisches Fräulein wird als Gesellschafterin gesucht; und drei sittlich anständige Ladenmädchen können in noblen Geschäften baldige Engagements erhalten.

Ein Oberbrennerei-Verwalter und ein Hofverwalter können bald; und zwei Pharmaceuten, und ein Weinküfer können zu Johanni d. J. einen sehr guten Posten erhalten.

Einige Knaben können in renommirten Handlungen und auf großen Landgütern als Eleven placirt werden.

! Geld !

5000 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr. können gegen vollständige Sicherheit ausgeliehen werden.

Auftrag und Nachweis [3454]
Kfm. R. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

Guts-Verkauf!

K. B. Nr. 70. Mit 2500 Thlr. ist eine Besitzung, 2½ M. von Görlitz, ¾ M. von der Eisenbahn entfernt, in Mitte des zu ihr gehörigen Areals von 150 M., gelegen, für die 8,500 Thlr. gefordert werden, zu verkaufen. Zu dieser gehört ein mächtiger Torfstich und wird aller gewonnene Torf an die Fabriken des großartigen, einer Stadt gleichenden Dorfs, zu welcher die Besitzung gehört, abgesetzt. Selbstkäufern ertheilt spezielle Auskunft die Güter-Agentur Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau. [3440]

Auf ein Rittergut werden 4 bis 5000 Thaler gegen 5% Zinsen bis zu ¼ der landschaftlichen Taxe gesucht. Offerten, jedoch nicht von Vermittlern, werden erbeten in Breslau, Karlsstraße Nr. 36 im Laden. [4261]

Villa-Verkauf.

Die in Schmolz (per Freiburger Eisenbahn ¼ Stunde von Breslau) unter Nr. 5 gelegene Besitzung, wozu eine komfortable gebaute Villa mit 6 Zimmern, außerdem ein Wirthschaftsgebäude, enthaltend Stallungen, Wagen-Remise, Scheuer und Domestiken-Wohnungen und einige Morgen Garten und Acker gehören, ist Verhältnisse wegen preismäßig zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfragen. [4081]

Ein kleines Häuschen, auf einer der Hauptstraßen Breslaus, — für den Betrieb eines jeden Handlungsgeschäfts recht passend gelegen, — ist für den festen Preis von 2200 Thlr. — bei einer Anzahlung von 700 Thlr. sofort verkäuflich. Näheres durch den Kommissionär J. Wandel zu Breslau, Burgfeld 12 13.

Ein schönes, großes **Grundstück** hierselbst ist wegen Kränklichkeit des Besitzers gegen **geringe** Einzahlung **billig** zu verkaufen. **Selbstkäufer** bittet man ihre Adressen Schweidnitzerstraße 30, bei Herrn Kaufmann **Sturm**, abzugeben. [4240]

Bestes belgisches Wagenfett
offerirt in großen und kleinen Gebinden billigst:
Julius Lauterbach,
[4254] Albrechtsstraße 27.

In der Volgerschen Buchhandlung in Cöslin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Die Buchführung für Detail-Geschäfte,

oder theoretische und praktische Darstellung der kaufmännischen Rechnungslegung, nach einfacher, leicht faßlicher Methode und mit Bezugnahme auf vier kaufmännische Detail-Geschäfte. Zum Unterricht an Handels- und Gewerbe-Schulen, so wie zur Selbstbelehrung bearbeitet von **S. Lewinsohn.** Preis 12½ Sgr.
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze. in Ratibor: Friedr. Thiele. [3463]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [3464]

H. v. Gerstenbergk, die Wunder der
Sympathie und des Magnetismus,

oder die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur, enthaltend: 700 vielfach bewährte sympathetische und magnetische Mittel, durch welche nicht nur sehr viele Krankheiten, auch Wunden und sonstige leibliche Uebel schnell, wohlfeil und sicher geheilt werden können, sondern auch der Hauswirthschaft, der Viehzucht, dem Feld-, Wiesen-, Obst-, Wein-, Gemüse- und Blumenbaue, dem Forst-, Jagd- und Fischereiwesen ungewöhnliche Vortheile erschließen. Fünfter unveränderter Abdruck. Duodez. Geheftet. 10 Sgr.

(In diesem einen Bändchen steht das Hauptsächlichste und erübrigt solches die Anschaffung der folgenden.)

50,000 Exemplare sind unter dem deutschen Publikum verbreitet und das Vertrauen zu diesen Vorschriften ist bereits zu sehr verbreitet, als daß sie ihm von Neuem empfohlen zu werden braucht.
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Mantillen und Frühjahrs-Mäntel

in großer Auswahl, nach den neuesten Façons, elegant besetzt, empfehlen:

Große schwere Tafft-Mantillen, à 3 Thlr., und rein seidene Atlas-Mantillen, à 5 Thlr.

Gebr. Cohnstädt,

Schmiedebrücke 12, „zum silbernen Helm."
[3450]

Bockbier-Ausschank.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein von Grund aus renovirtes und vergrößertes Lokal **„zur Stadt Danzig", Schmiedebrücke Nr. 58,** mit dem Ausschanke eines ganz vorzüglich reinen und starken Bockbieres, eigener Brauerei, einem geneigten Besuche mit dem heutigen Tage wieder eröffne. Indem ich mich bemühen werde, alle Sorten Biere in bester Qualität zu verabreichen, sowie für gute Speisen Sorge zu tragen, schmeichle ich mir mit einem recht zahlreichen Besuche. [4260]
Breslau, den 6. Mai 1857. **J. Wiesner,**
zur Stadt Danzig, Schmiedebrücke Nr. 58.

[4248]
Das gemeinschaftliche
Commissions-Lager
der vereinigten Alaun-Werke zu
Muskau und Freienwalde,

für die Provinz **Schlesien** und den **südlichen** Theil **Posens** befindet sich bei

Steinbach u. Timme

in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 4.

Von beiden Werken **direkt** kann zu **billigeren** Preisen als von obiger Niederlage **nicht** bezogen werden.

Ergebene Anzeige.

Von heute ab werden die **Roßhaar-Röcke,** welche **tadellos** aus meiner Fabrik hervorgehen, mit meinem Stempel versehen sein.

Die Roßhaarzeug-, Rock- u. Corset-Fabrik von C. E. Wünsche,
[3335]
Breslau, den 1. Mai 1857. Ohlauerstraße 24/25.

Fauvelle-Delebarres, Boulevard Bonne-Nouvelle 10, zu Paris, [3444]

„Patentirte Kautschuk-Kämme".

Medaille erster Klasse 1855.

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen; die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröt-Kämmen im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Hauptparfümeuren u. Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

Samen-Offerte.

Echte Zucker-Rüben (rein weiss und weiss mit rosa Anflug),
Futter-Rüben (lange rothe Turnips),
Riesen-Möhren (weisse grünköpfige).
von den zuverlässigsten Cultivateuren Quedlinburgs bezogen, offerirt, **unter Garantie der Keimfähigkeit,** billigst: [3446]

Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse 44.

In unserm Verlage ist erschienen u. zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar:** in **Ratibor** durch **Friedr. Thiele.**

Tabelle für den direkten Güterverkehr
von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr.
[2618] **Graß, Barth und Comp.** Verlagshandlung (C. Zäschmar).

Feuersichere Dach- oder Steinpappen.

Nach Auflösung unserer Geschäfts-Verbindung mit den Herren **H. Gebhard u. Comp.** in **Breslau** haben wir die **Haupt-Niederlage** unserer rühmlichst anerkannten, von der **königl. hochpr. Regierung** geprüften und empfohlenen

feuersichern Dach- oder Steinpappen,

den Herren **C. F. Gerhard u. Comp.** in **Breslau,**
(Komptoir Junkernstraße Nr. 9)
übertragen. Wir ersuchen, alle **Bestellungen** auf unser **Fabrikat** an diese **Herren** gelangen zu lassen, von denen dieselben zu den bei uns bestehenden Fabrikpreisen franco **Breslau** ausgeführt werden. — In einigen Tagen werden wir diese unsere Haupt-Niederlage mit einem ausreichenden Lager versehen.
Hirschberg, den 4. Mai 1857. [3445]
Die **Dachpappen-Fabrik** von **J. Erfurt u. Altmann** in Hirschberg in Schlesien.

Echt englischen Portland-Cement,

von **Knight, Beran u. Sturge,** empfiehlt billigst:
Breslau, den 5. Mai 1857. [3447]

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.

Neuen weissen amerikanischen Pferdezahn-Mais, 1856r Ernte,

wofür wir garantiren, emfingen so eben und offeriren:

Beyer u. Comp.,

[3421] Albrechts-Strasse Nr. 14.

Ein pensionirter Offizier sucht zu **Johanni** d. J. eine Wohnung von 2 Stuben im ersten Stock ohne Möbel, aber mit **Bedienung,** in einem der innern Stadt gelegenen Hause mit Sonnenseite. Näheres Oderstraße Nr. 4 im Comptoir. [4264]

Ein gebildetes junges Mädchen aus einer geachteten Familie im Großherzogthum Posen, wünscht ein Unterkommen als Gesellschafterin oder Wirthschafterin. Benachrichtigungen werden unter der Adr. O. W. fr. poste rest. Breslau entgegengenommen. [4267]

Gesuche, Suppliken aller Art, Inventarien, Rechnungssachen &c. &c., werden durch mich — nach wie vor — gefertigt. Auch acquirire ich Forderungen zur Selbsteinziehung. [4245]
J. Wandel, koncessionirter Kommissionär und Concipient,
Burgfeld 12 u. 13, 1. Etage.

Bad Langenau

in der Grafschaft Glaz wird mit seiner Stahlquelle, seinen Eisen- und Schwefel-Moorbädern, seiner Molkenanstalt **bald nach Mitte Mai** eröffnet. Aufträge in Beziehung auf Wohnungen, Brunnen-Sendungen u. s. w. werden von der unterzeichneten Inspektion pünktlich besorgt. — Von Breslau und Liegnitz aus wird jetzt durch die Eisenbahn und reichenbach-glazer Post unser Ort bequem im Laufe desselben Tages erreicht. [2934]
Langenau b. Habelschwerdt, d. 15. April 1857.
Die Bade- und Brunnen-Inspektion.

[3072] **Verkauf.**

Für 18,500 Thlr. soll ohne Handel ein sehr nettes **Gut,** dicht an der Kreisstadt gelegen, mit guten Baulichkeiten, einem anständigen Wohnhause, einem Areal von c. 337 Morgen, wobei nur 2 Morgen leichter Boden, schönen Wiesen, Torfstich, Saaten, Vorräthen, Inventar und häuslicher Einrichtung, überhaupt so verkauft werden, daß Käufer nur einzutreten und fortzuwirthschaften braucht. Da nur geringe Schulden, so können die Zahlungsbedingungen sehr erleichtert werden. Näheres wird auf portofreie Anfragen ertheilen der Gutsbesitzer **Kloß** in Danzig.

[3448] **Haus-Verkauf.**

Das hiesige Grundstück, Ohlauerstraße 47 und Neuegasse 3, mit sehr großem Hofraum, ist erbtheilungshalber bei 7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt jeden Vormittag **C. J. Kudraß,** Partikulier, Schmiedebrücke 61.

[4241] **Zu verkaufen.**

Eine eingerichtete Fabrik mit einer Dampfmaschine von zwanzig Pferdekraft und neumassiven Gebäuden, welche sich vorzüglich zur Eisengießerei und Maschinenbauanstalt eignet, worin 600 Menschen beschäftigt werden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Breslau, Angergasse Nr. 8 bei **F. Bukfch.**

Friedrichsstraße Nr. 12 und 13 sind Wohnungen zu vermiethen. [4252]

2500 Thlr. sind auf sichere Hypotheken hierselbst bald zu vergeben. Franco Breslau J. L., poste restante. [4246]

Frische Schellfische,

Schollen und Zander empfing wiederum:

Gustav Roesner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Eine eiserne Geldkasse,
mittler Größe, wird zu kaufen gesucht Ring Nr. 59 2 Stiegen im Komtoir. [4247]

---

2 fette Mastochsen verkauft das Dominium Schottgau bei Schmolz. [4150]



Auf der Kalkbrennerei in Grüneiche bei Breslau unmittelbar an der Rennbahn gelegen, sind Stallungen für Rennpferde eingerichtet, sofort zu vermiethen.

[4257] **Wolle-Lager,**
bestehend in Böden und Remisen, sind zum bevorstehenden Wollmarkt zu vermiethen:
Junkernstraße Nr. 10.

Eine **Sommerwohnung,** mehrere Zimmer und Küche, wird gesucht. Näheres Junkernstraße Nr. 10.

[4242] **Zu vermiethen.**

Das Spezerei-Gewölbe, Matthiasstraße 13, mit oder ohne Inventarium. Das Nähere beim Wirth.

Eine Sommer-Wohnung
ist Gartenstraße Nr. 4 beim Zimmermeister Prätorius zu vermiethen. [4251]

Ferdinand Bischoff in **Jauer**
empfiehlt sein, jeder Anforderung entsprechendes **„Hotel zum deutschen Hause"** nebst **Weinhandlung.** [3462]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)
Breslau, am 5. Mai 1857.

	feine		mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	87—	93	78	61—64	Sgr.
Gelber dito	85—	90	79	64—67	„
Roggen . .	48—	49	47	43—44	„
Gerste . . .	43—	45	41	38—39	„
Hafer . . .	25—	27	24	22—23	„
Erbsen . . .	41—	43	39	35—36	„

Kartoffel-Spiritus 11⅔ Thlr. Gl.

---

4. u. 5. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''30	27"6'''90	27"7'''25
Luftwärme	+ 7,0	+ 4,1	+ 5,8
Thaupunkt	+ 2,4	+ 1,9	+ 4,0
Dunstsättigung	67pCt.	83pCt.	86pCt.
Wind	N	S	W
Wetter	überwölkt	überwölkt	trübe

Breslauer Börse vom 5. Mai 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¼ B.	Ludw.-Bexbach.	4	147¾ B.
			dito dito	3½	—	Mecklenburger	4	56¾ B.
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	92 5/12 G.	Neisse-Brieger	4	76⅔ G.
Friedrichsd'or .		—	Posener dito	4	90 11/12 B.	Ndrschl.-Märk.	4	92 B.
Louisd'or		110¼ B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank-Bill.		95½ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV. .	5	—
Oesterr. Bankn.		97⅜ B.	Poln. Pfandbr.	4	92 B.	Oberschl. Lt. A.	3½	133¾ G.
Preussische Fonds.			dito neue Em.	4	92 B.	dito Lt. B.	3½	124¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	88¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B	dito Anl. 1835			dito dito	3½	77 G.
dito 1852	4½		à 500 Fl.	4	—	Rheinische	4	100¼ B.
dito 1854	4½	100 B.	dito à 200 Fl.		—	Kosel-Oderberg.	4	64¾ G.
dito 1856	4½	100 B.	Kurh. Präm.-Sch.			dito Prior.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.	à 40 Thlr.		—	dito Prior. . . .	4½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	79¼ G.			
Bresl. St.-Obl.	4	—	Oester. Nat.-Anl.	5	82⅓ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien**		
dito dito	4½	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.**			**und Quittungsbogen.**		
Posener Pfandb.	4	98¾ B.	Berlin-Hamburg.	4	—			
dito dito	3½	86¾ B.	Freiburger	4	119¼ G.	Freib. III. Em.	4	114¼ B.
Schles. Pfandbr.			dito Prior.-Obl.	4	88½ B.	Oberschl. III. Em.	4	120½ G.
à 1000 Rthlr.	3½	96¾ B.	Köln-Mindener .	3½	147¼ B.	Rhein-Nahebahn	4	86¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¼ B.	Oppeln-Tarnow.	4	76½ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¼ B.	Glogau-Saganer	4	—	Minerva	5	93¼ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.